historisch

Fri

bei Joh

Eine

historisch-politische Abhand

von

Friedrich Buchholz.

Berlin,

bei Johann Friedrich Ung

1803.

Nachfolgend
großen Theil
ges enthalten
Hätte es in
gestanden, nic
de er es mit
ben; dies st
seiner Gewal
einem Kreis
weiß wie oft,
die Wahrhei
hat.

Alles, w
schuldigung –
darf — hin

Nachfolgende Schrift wird für
großen Theil der Leser sehr viel An
ges enthalten, weil sie viel Neues en
Hätte es in der Gewalt des Vers
gestanden, nicht anstößig zu seyn, so
de er es mit Vergnügen vermieden
ben; dies stand aber wirklich ni
seiner Gewalt, wofern er sich nic
einem Kreis bewegen wollte, der,
weiß wie oft, beschrieben ist, ohn
die Wahrheit jemals dadurch gew
hat.

Alles, was er noch zu seiner
schuldigung — wofern es derselbe
darf — hinzufügen kann, ist: da

schädigt glauben.
ine Schrift von
durchaus angrei-
ufig darauf auf-
Widerlegung fol-
welche gleichsam
Gewebe sind:
zweck kann kein
eine kraftvolle

ist in der Indu-
tsbürger ent-

ie Abbruch thut,
atskraft und
gen dem letzten
tgegen.

sie nicht se
auf irgend
rizont hin
Zeitgenossen
zu für par
u. s. w. er
gessen, daß
im Stande
dor, abgesch
nen hat.
gelernt —
machen will
nicht so unb
menschlichen
ein menschli
geschlossen
abgeschlossen
che Unbesch

sie nicht selbst gedacht haben, oder
auf irgend eine Weise über ihren
rizont hinausgeht, wenn es von
Zeitgenossen ausgesprochen wird, g
zu für paradox, abgeschmackt, läch
u. s. w. erklären. Solche Personen
gessen, daß auch das, was sie zu
im Stande sind, irgend einmal
dox, abgeschmackt und lächerlich g
nen hat. Haben sie das Ihrige
gelernt — was ich ihnen nicht s
machen will — so sollten sie weni
nicht so unbescheiden seyn, den Kre
menschlichen Wissens, der, so lan
ein menschliches Geschlecht gab, n
geschlossen war, in ihren Köpfe
abgeschlossen zu halten. Durch ei
he Unbescheidenheit thun sie sich

aufzulösen, und
ie alle Mühe zei=
jektive Wahrheit
Paradoxie seyn
ß die Wahrheit
nichts zu schaffen

—— —

Ein Pamphlet
oder wider ei
Stelle der Einsi
Köpfe seiner Le
ren, und durch
anlassung zu de
er selbst anzuste
Zu welcher Cla
die nachfolgende
ein Pamphlet n
redliche Absicht
schaften zu besch
Verderben der J
nie zur Ehre ger

Schwerlich n
haben, kündigte

Ein Pamphletschreiber wird sich immer
oder wider eine Sache erklären, an
Stelle der Einsicht die Leidenschaft setzen,
Köpfe seiner Leser mehr erhitzen als auf
en, und durch dies alles höchstens die A
nlassung zu der Untersuchung geben, we
selbst anzustellen nicht im Stande w
u welcher Classe von Schriften man a
e nachfolgende Abhandlung rechnen mö
Pamphlet wenigstens ist sie nicht.
liche Absicht des Verfassers war: Leid
aften zu beschwören, welche, indem sie
rderben der Juden wurden, den Chri
zur Ehre gereicht haben.

Schwerlich würde er die Feder ergrif
en, kündigten nicht mehrere Sympto

ſchafft werden kann,
den muß. Dies zu
em Verfaſſer nothwen-
elbſt in ſeiner wahren
ſtalt darzuſtellen.
er Judengenoſſe; aber
ein Chriſt in dem
rin man daſſelbe ge-
ganzes Streben ging
Parthei anzugehören;
Partheilichkeit geleitet
an Unpartheilichkeit
über die kleinen Lei-
intereſſirt er ſich nur
aatswohl; und aus-
ſelbſt ausſchließend)
ndeln oder Pragma-

tiſcher Apa
ſie alles in
ergründen ſu
ßend; aber
trägt, daß d
gehörig auf
Vervollkom
und zur Ve
ken können,
ſeinen Mitb
Dabei
kommen deu
rade in ein
unter Friedri
ſo würde er
Hauptſtadt d
ihm eine k
Verhältniſſe

räischer Apathie, weder lobt noch tadelt,
sie alles in seiner inneren Nothwendigk
ergründen sucht. Er ist gewiß nicht
ßend; aber da er die Überzeugung i
trägt, daß die Resultate seines Nachde
gehörig aufgefaßt und angewendet, n
Vervollkommnung der ganzen Gesel
und zur Veredelung der Individuen h
ken können, so fühlt er sich auch genei
seinen Mitbürgern mitzutheilen.

Dabei ist er sich seines Standort
kommen deutlich bewußt. Lebte er ni
rade in einem protestantischen Land
unter Friedrich Wilhelms des Dritten
so würde er gewiß schweigen. Nur
Hauptstadt der preußischen Lande
ihm eine kühne Beleuchtung des
Verhältnisses zwischen Juden und

ng bleibt ihm kein
als mit eben der
zu werden, als er
rlich geschrieben hat.
Leser das Zeugniß
egenstand von ganz
at; und mit diesem
cht er blos, von ei-
zu werden, welcher
eindringt und noch
Abstellung des ein-
thut.

ergenug zur Einlei-
beginnt mit einer
ug der mosaischen
nmöglich ist, ohne
iß dieser Gesetzge-

bung.

gling wird von seinen
leiden können, weil
ege steht, an den Chef
t. Der Zufall bringt
ägyptischen Großen,
n ihm entdeckt, kein
seine Privatgeschäfte
iebeshandel mit der
den Sklaven ins Ge-
r Künste, die Traum-
is seinem Kerker und
Minister des ägypti-
em scheinbaren Vor-
er königlichen Macht
irt er nur zu seinem

Zwei und
ein, bemä
Ägyptier,
und Schad
weise für d
then durch
Opposizion
lange ihr G
beschützt, u
desselben an
empfinden.

Dies ist
schichte der
Juden in
dieses Volk
Palästina w
Eigenthümli

seiner Familie gehören, abgetreten
Zwei und siebenzig Familienchefs wa
ein, bemächtigen sich der Wohnsitze fl
Ägyptier, treiben Viehzucht und Rä
und Schacher in einem Lande, das vo
weise für den Ackerbau vorhanden ist,
then durch dies alles in die allerbestim
Opposizion mit den Eingebornen, werd
lange ihr Gönner lebt, aufs nachdrüc
beschützt, und fangen erst nach dem
desselben an, das Mißliche ihrer La
empfinden.

Dies ist mit wenigen Worten di
schichte der Ankunft der nachher sogen
Juden in Ägypten. Von den Schi
dieses Volks bis zur Auswanderung
Palästina wissen wir sehr wenig. W
Eigenthümliche der menschlichen Natur

igung fühlte, daß
ischen Könige mäch-
s. w. Die schnelle
sten in dem frucht-
Gegenstand ängstli-
der einen, und freu-
der anderen Seite,
von ihrem wahren
che Maasregeln er-
ung Schranken zu
asregeln verstärkten
n. Es kam zu Tref-
schlugen und bald
s dauerte fort bis
ses. Die näheren
ten d. h. die Wahr-
t in den National-

Man m
derung der
nothwendig
nen Ermord
ägyptische K
hatte, oder
terworfen, w
reiches Volk s
wie ein einzel
wanderung g
so läßt sich d
ungeselligen
die Juden mit
Genug, sie en
dem Rachschw
schwebte.

Schwerlich

ſtellerei noch in ihrer Kindheit war.

Man muß annehmen, daß die Aus
derung der Juden aus Ägypten ſchlechterd
nothwendig war, wenn man einer allg
nen Ermordung entgehen wollte. Ob
ägyptiſche König ſeine Zuſtimmung geg
hatte, oder nicht, iſt gar keinen Zweifel
terworfen, wenn man bedenkt, daß ein
reiches Volk ſich nicht aus einem Lande ſt
wie ein einzelner Verbrecher. Hatte die
wanderung ganz das Anſehn einer Fl
o läßt ſich dieſe ohne alle Mühe aus
ngeſelligen Verhältniſſen erklären, n
ie Juden mit den Ägyptiern gelebt ha
enug, ſie entgingen, von Moſes gel
m Rachſchwert, das über ihren Kö
webte.

Schwerlich hatte jemals ein Sterbl

usammenhang ist, so
, daß es mit vereinig-
, so oft es nöthig ist;
e Unabhängigkeit zu
sregeln so zu stellen,
abhängigkeit auf Jahr-
ert bleibt: Ein solches
r Idee nach, nur in
assenden Kopf entsprin-
nach, nur von einem
en, der, indem er mit
yn handelt, eine Ener-
itzt, wie sie Wenigen
Größe der Unterneh-
also in Moses einen
schen an, den man,
seyn, nicht schlechtweg

noch nicht
aber an d
durch bege
ßer Chara
Mitwelt) d
die ein be
und Treibe
seinen Grun
Unter w
hen mochte,
erhaltung u
zu welchem
einzuwirken,
zung seiner
Götterfurcht
der Welt,
Zustandes

cherheit voraussetzen, daß diese Ideen
noch nicht vorhanden waren. Nichts
aber an die Ungerechtigkeit, welche ma
durch begeht, daß man zur Ausmessung
ßer Charaktere (des Alterthums ode
Mitwelt) die kleinlichen Maasstäbe gebr
die ein beschränktes staatsbürgerliches
und Treiben, das zuletzt immer in der
seinen Grund hat, mit sich führt.

Unter welchen Antrieben Moses au
hen mochte, immer waren es die der
erhaltung und der Vorliebe für ein
zu welchem er gehörte. Um auf dies
einzuwirken, gab es nur Ein Mittel:
zung seiner Religiosität, oder ders
Götterfurcht, welche man in allen
der Welt, vermöge eines unvollkom
Zustandes der Gesellschaft, da antriff

ch Ägypten zog, hätte
ller Staatsmann, un-
hnern Ägyptens ihren
le so anweisen sollen,
nothwendig geworden
dies, es sey nun aus
der aus allzu heißer
igen, vernachlässigte,
m war, die Indivi-
, und die Folge da-
rmöge ihrer schnellen
Individualität noch
iösen Ideen blieben
waren, und härteten
worein sie mit den
weit mehr. Sie här-
e einzelnen Stämme.

Nazionen b
und Nazion
und man h
brauch zu m
etwas vorha
vor dem Un
der Emir ein
Regent sein A
bei der Gleich
seinen Unterge
durch wichtig
Werkzeug einer
erhabenen Kra
der Möglichke
überläßt, in i
dern auch den

den Oberhäuptern der Völkerschaften u
Nazionen benutzt, um diese Völkerscha
und Nazionen zu ihren Zwecken zu leit
und man hört nicht eher auf, davon
brauch zu machen, als bis in der Gesellsc
etwas vorhanden ist, wodurch die Fu
vor dem Unsichtbaren ersetzt wird.
er Emir eines nomadischen Stammes
Regent sein Ansehn behaupten, so muß
ei der Gleichheit der physischen Kräfte,
inen Untergeordneten und Unterthanen
rch wichtig machen, daß er sich als
erkzeug einer über alle menschlichen Kr
habenen Kraft darstellt, und es dem W
Möglichkeit einer solchen Verbind
rläßt, in ihm nicht nur den Geber
n auch den Vollstrecker gewisser Ge

Canaaniter durch schnelle
Stämme zerfielen, von
Besitz des Familien-
e, indeß die sichtbare
hen Gegenstandes der
aller Art hervorbrachte,
sie auch in moralischer
, immer die Folge ha-
Religiosität sich tiefer
Juden einfraß. In der
Zeit, wo Moses sich
nzen Volks stellte, in
en nur allzuviel Anti-
einschaftliche Abkunft,
nden noch als eben so
kluger Mann nur zu-
um eine Einheit her-

stehen. Un
zu geben,
eben das,
seine Religi
verbrauchen
welche Mo
ausführte;
en, und ge
eins von de
große polit
werden. Ein

*) Ich beme
den Gesch
ligen und
Unterschie
Geschicht
protokoll

macht erwachen mußte, in Opposizion
stehen. Um ihm aber diese Selbstständi
zu geben, blieb nichts anderes übrig,
eben das, was seine Stärke ausmacht
seine Religiosität — als seine Schwäch
verbrauchen. Man kennt die Mittel,
welche Moses die Kanaaniter aus Ägy
ausführte; sie waren dem Zeitgeist ang
en, und gewiß eben so natürlich, als i
eins von denen, wodurch in unsern Z
große politische Ereignisse herbei ge
werden. Ein Volk, das von jeher gen

---

*) Ich bemerke hier einmal für allemal, d
den Geschichtsforscher der Unterschied de
ligen und Profanen wegfällt; denn soll
Unterschied beibehalten werden, so hö
Geschichte auf, Geschichte d. h. Entwicke
protokoll zu seyn.

ur zur Unbereitwilligkeit
Fehlten ihm nicht alle
und Einsichten, welche,
hnlichen Unternehmen in
Rede wäre, zum Wider=
n? Die Schilderung ei=
sten Ahnen gelobten Lan=
nd seyn, um in Verbin=
t doppelt kräftig zu wir=
die Auswanderung ein=
nnte das einmal ange=
urch einen so entschlosse=
werden, als Moses war.
usgewanderten Kanaani=
an die Benennung der
belief sich, nach der
Geschichtsbücher der Ju=
den,

len will; so
Mannes erst
Kraft dieser
telligenz zu
In dieser u
oder gar ke
handen, und
mehrte die G
den und führt
sich in Flüche
den Volksver
alle diese Sch
streitig hatte
rechnet; aber
sich gerade d
Seite, nie erb
von der ande

gen denjenigen liegt, der den Herrscher s
len will; so muß man über den Muth
Mannes erstaunen, der sich getraute,
Kraft dieser 600000 Mann durch seine
telligenz zu überwinden. Aber noch m
In dieser ungeheuren Masse waren w
oder gar keine Spuren von Disziplin
anden, und die ursprüngliche Trägheit
nehrte die Empfindlichkeit gegen Besch
en und führte dadurch zu einer Reue,
h in Flüchen und Verwünschungen g
n Volksverführer offenbarte. Wie
le diese Schwierigkeiten überwinden?
eitig hatte sie Moses nicht im Detail
hnet; aber die Kraft seines Geistes z
gerade darin, daß er, von der e
ite, nie erbebte, wenn sie aufstießen,
der andern, ein allgemeines Mittel

ter der Gestalt eines Ke=
ttheit wirken konnte, so
Dingen darauf bedacht
er Gottheit zu erhöhen.
i sein früherer Aufenthalt
ägyptischen Könige und
Chefs der ägyptischen Po=
) zu statten kam, mag
, da hierüber in den
vorhanden ist. Genug,
m allein nützlich werden
dreifachen Charakter ha=
er **Einheit**, der **Un=**
der **Nationalität.**
itere Auseinandersetzung.
ankommt, uns die erste
denen zu denken, steht

in der erst
furchtbares
cher immer
bleibt und
der physisch
der Ursach
er mehr für
ihn sein Aber
ten. Ob ihm
Wenigstens
da Furcht da
sich die Nat
chen Geschlech
gen, welche d
Menschenmass
fehlen, diese
religiöse Furc

sich nur in dem entwickelten Menschen,
in der ersten Ursach aller Erscheinungen n
furchtbares erblickt. Der rohe Mensch,
cher immer nur bei dem Einzelnen st
bleibt und seine Existenz in jeder Erschein
der physischen Welt bedroht sieht, denkt
der Ursach dieser Erscheinungen mehr,
er mehr fürchtet. Eben deswegen vers
hn sein Aberglauben, wie sein eigener S
en. Ob ihm dieser Aberglaube nützlich we
Wenigstens macht er ihn vorsichtiger;
a Furcht das allgemeinste Mittel ist, d
h die Natur zur Erziehung des men
en Geschlechts bedient, so konnten die
n, welche das Geschäft übernahmen, g
Menschenmassen zusammenzuhalten, nie
len, dieselbe Furcht zu benutzen.
igiöse Furcht ist, wie ich oben angede

der Einheit bei. Die
on war, daß unter den
Spaltungen aufhörten,
ötter bis dahin veranlaßt
Jakobs, von welchem so
emacht waren, verwan=
ide an, in den Gott Js=
as zu dieser großen Fa=
nge er Gehorsam fand,
beschützte, und die Über=
mit gleicher Strenge be=
aber wurde die allerbe=
ein Volk gebracht, das
den verschiedensten Inte=
n war, und sich daher
betrachtet hatte.
der Furchtbarkeit an und

selbst da
Hände ve
bestimmtes
ein furchtb
hingegen
der Furcht
ses die Uns
Person sein
Recht, als
mit einer W
jede Opposi
Wer die
dadurch die
tende kann
der Hoffend
der negative
selbst enthal

dung der Gottheit verbot. Was der M
selbst darstellt, muß er als das Werk
Hände verehren, und daraus folgt au
bestimmteste, daß ein abgebildeter Go
ein furchtbarer ist. Dem nicht abzubild
hingegen kann man auch den höchsten
der Furchtbarkeit beilegen. Indem also
ses die Unsichtbarkeit mit der Einheit i
Person seines Gottes verband, erhielt e
Recht, als alleiniges Organ dieses G
mit einer Willkür zu verfahren, in w
ede Opposizion unterging.

Wer die Furcht beschäftigt, unterhält
adurch die Hoffnung; denn nur der F
ende kann hoffen, so wie, umgekehrt,
er Hoffende fürchten kann. Allein a
r negativen Hoffnung, welche in der F
bst enthalten ist, giebt es noch eine

Moses um dasselbe kein
erwerben, als wenn er
tbare Gottheit noch zur
it erhob, d. h. zu einer
on allen Völkern das is-
eblingsvolk ersehen hat,
heuren Kraft und Furcht-
ssen ist, ihm überall die
Es liegt in der Natur
dem Furchtbaren zu ver-
h darauf versteht, diesen
hen, kann zum Voraus
s man jedem seiner Winke
begegnet, und nur dann
nt, wenn er ein feindli-
lgt.
e ganze mosaische Theolo-

hatte, die
lestina an
bessere Par
jeder Geleg
Gottheit d
murren be
jene abwäl
Vorsichtigke
ihr gegen m
der Herr,
Ägypten ge
Ereignissen
auf die Pro
Empörung
tigere Leider
von Verbl
ihrer Leide

Aufforderungen dazu in den Beschw
hatte, die es auf seinem Marsche nach
lestina antraf. Moses konnte hierbei
bessere Parthie nehmen, als wenn er si
jeder Gelegenheit nur als das Werkzeu
Gottheit darstellte, und so oft das V
murren begann, jede Schuld von sich
jene abwälzte. Man weiß, mit wie
Vorsichtigkeit er dieses that. »Was
ihr gegen mich?« fragte er. »Ist es
der Herr, der euch mit starkem Arm
Ägypten geführt hat, und euch allen
Ereignissen unterwirft, um euren Geh
auf die Probe zu stellen?« Schwoll ab
Empörung stärker an, und stürzte ein
igere Leidenschaft die Rebellen (in ein
on Verblendung) auf den wahren U
hrer Leiden; so blieb nichts anders

seines Schwiegervaters
Lager war von dem
die Bändigung des wil-
e Moses bis dahin alles
ät entschieden, so begann
f Jethro's Rath, dieselbe
em er seine Gewalt dele-
ieselbe aufs wesentlichste.
ine Delegirten in seinem
sten, war eine Gesetzge-
Ein jeder kennt diese
nimmt man sie nach ih-
so ist sie ein unschätzba-
Entwickelungsgrades, den
k erreicht hatten.
Werden war, so durfte
beralität darin ange-

konnte,
Gottheit
Despoten
nie hat e
schlossener
Gottheit
mochte zw
matisch gen
Zweifel von
wandelte d
Lüge auf
heit. Wer
oder neugi
niedergema
heit und U
wurde bar
den Umstä

setzen, und dem Haß nicht besser entf
konnte, als wenn er sich zum Organ
Gottheit machte. Nie hat es einen är
Despoten gegeben, als Moses war;
nie hat ein Despot sich künstlicher und
schlossener zu verbergen gewußt. Ob
Gottheit in einer Wolke erscheinen k
mochte zwar den meisten Israeliten p
matisch genug seyn; doch sobald der mi
Zweifel von der Unmöglichkeit erwachte
wandelte der Terrorismus des Anführer
Lüge auf der Stelle in entschiedene
heit. Wer sich der Stiftshütte unvor
oder neugierig nahete, wurde unerb
niedergemacht. Wer von den Ideen de
heit und Unsichtbarkeit der Gottheit a
wurde barbarisch erschlagen. Es war
en Umständen, in welchen sich die

h durchaus der Idee ei=
Monarchie. Furcht vor
rem Repräsentanten sollte
aller Bürger des künf=
seyn. Zu diesem Ende
eligiöse Tendenz erhalten,
nien die Idee eines un=
gottes unabläßig verge=
war nicht die Kirche in
der Staat in der Kirche,
at an keinen eigentlichen
eil die Kirche alles war.
ein kultivirtes Volk un=
Fesseln schlagen, so würde
empören, ehe es seinen
d nur durch die größte
Volksmenge würde der

zurück ke
erregen,
lung, die
erhalten
Als
und Gesetz
mußte in
den. Es
die Kriege,
tilgungskrie
kratische M
keine Gem
und den ü
Menschen
jede Gemei
daß die J
nen einigen

Moses seyn mag, so durfte er nur zu
zurück kehren, um ihren ganzen Absch
erregen, und ihn, in Betracht der Ent
lung, die sie auf einzelnen Punkten der
erhalten haben, wirklich zu verdienen.

Als einmal die mosaische Konsti
und Gesetzgebung zu Stande gekommen
mußte in dem Geist derselben gehandelt
den. Es war nichts als Konsequenz,
die Kriege, welche die Israeliten führten,
tilgungskriege waren; denn sollte die
kratische Monarchie fortdauern, so
keine Gemeinschaft zwischen den Isr
und den übrigen Erdbewohnern, we
Menschen waren, statt finden, weil n
ede Gemeinschaft die Folge haben
daß die Israeliten in ihrem Glauben
en einigen unsichtbaren Nazionalgott

Nazion selbst gegründet,
esen künstlichen Terroris=
ten und zu großen politi=
werden konnte. Mensch=
ng würden Inkonsequen=
nd das Höchste, das die
nachgeben konnte, war
nen mit dem weiblichen
es, vermöge der ewigen
r es gelebt hatte, keinen
ite, als den seines jedes=
d also ohne alles Sper=
Art des Kultus überging,
ung zur Erhaltung des
also, worauf es bei der
nalgottes der Juden an=
n: wodurch ein solcher

Art von
grausam;
ist, um s
lichkeit ni
Menschlich
stärksten
an, daß
schlagen, d
Wollte ma
allen unsere
zum Grund
er wenigste
saische jema
daß der un
nen Gegenw
führen muß
etwas Unsich

samkeit des israelitischen Gesetzgebers.
Art von Terrorismus ist bei ihrer Entste
grausam; aber, wenn man konsequent g
ist, um sich von den Gefühlen der M
lichkeit nicht irre machen zu lassen,
Menschlichkeit immer die letzte Folge
stärksten Terrorismus. Alles kommt d
an, daß die Regierten wirklich die F
schlagen, die ihnen die Regierer aufdri
Wollte man den Terrorismus auflösen
allen unseren staatsbürgerlichen Verfassu
zum Grunde liegt, so würde man finden,
r wenigstens eben so stark ist, als der
aische jemals war; nur mit dem Untersch
aß der unsrige, weil er auf etwas den
en Gegenwärtigem beruht, zu einer Fr
hren mußte, welche der mosaische, als
was Unsichtbarem gegründet, für eine

finden. Was allein da=
var Freiheit, Moralität,
ner und ewig mußte die
en Punkte bleiben. Alle
en wurden durch Fröm=
Priester entschieden über
heidungen mußten selbst
sie jedes menschliche Ver=
Höher als der Bruder
ehrt werden. Dies alles
diger, weil Konstituzion
ı einer Zeit zu Stande
noch nicht erobert war.
Tapferkeit vertragen sich
, das sich noch erst ei=
sitz erkämpfen soll; denn
Subsistenzbasis ist, aus

kriegen,
Volk, d
gegangen
men Volk
nahm, S

Nach
israelitische
und Gesetz
dualität da
selbst hatte
sentlich ver
fehlen, daß
ein Genie
gesetzgebend
Regierung
Macht muß
so eher tre

israelitische Gesetzgeber bei den Vertilg
kriegen, welche er führte, auch die Idee,
Volk, das in dem Müssigange zu G
gegangen war, dadurch zu einem arb
men Volke zu machen, daß er ihm das
nahm, Sklaven zu machen.

Nach Palestina's Eroberung stand
israelitische Volk durch mosaische Konsti
und Gesetzgebung in seiner ganzen I
dualität da; aber während der Erob
selbst hatte sich der Geist der Regierun
sentlich verändern müssen. Es konnte
fehlen, daß, nach Moses Tode, nicht so
ein Genie von gleichem Umfange für
gesetzgebenden und vollziehenden Thei
Regierung vorhanden war. Die vollzie
Macht mußte sich von der gesetzgebend
eher trennen, weil beim Eroberun

b. w.!

oſes unterging und einer
blik Platz machte. Die
nur noch, die geſetzgebende
n, daß ſie nicht von der
ungen werden konnte. In-
moſaiſchen Geſetzgebung
eſchäft; denn indem der
ſelbſt nothwendig war,
te Prieſter immer das Or-
ieb, wurde kein General
cht jeden Augenblick von
ätte zerſchmettert werden
aber noch, daß die Au-
nie länger dauerte, als
Wo jeder waffenfähige
nd kein ſtehendes Heer
der Soldat, nach geen-
digtem

henden
von dieſe
her die G
ropäiſchen
immer d
es ſich n
ſand, übe
eine Verſch
den und
ränität de
gen. Das
durch den
liten ſelbſt,
war, um
machen,
Sollte es i
dies nur a

setzgebende Macht, wenn sie von der v
henden wesentlich getrennt ist, immer G
von dieser verschlungen zu werden; ur
her die Erscheinung, daß in den neuer
ropäischen Staaten das militärische Ve
immer das größte gewesen ist, und da
es sich nicht in dem Besitz des Thron
fand, überall zum Thron geführt hat
eine Verschmelzung der höchsten gesetz
den und vollziehenden Macht in der
ränität des Monarchen zu Stande zu
gen. Das mosaische Gesetz erhielt sich
durch den gesellschaftlichen Zustand der
liten selbst, in sofern dieser viel zu kr
war, um eine solche Erscheinung mögl
nachen, als unsere neueren Staaten
Sollte es in sich selbst untergehen, so
ies nur auf eben dem Wege geschehen

ugend macht, den Geist
die jede freie Bewegung
Genie in der Geburt er=
der allgemeinste Grund,
den nie irgend eine Ent=
ung ausgegangen ist.
e Israeliten auf irgend
Insel geführt, so würde
en seyn, seiner theokra=
nach geendigtem Vertil=
unabsehbar lange Dauer
nur lange genug gelebt,
ich Landes, welcher zwi=
und dem mittelländischen
e, und zwischen Sidon
Ägyptens in der Länge
so würde diese theokrati=

lich glück
ihre Naz
Seite her
aller Völk
wo sie a
seyn. J
eine bestän
mußte sich
eine zweite
entgegenge
konnte, die
weiß, mit
gegen die
die Nothw
führung e
sames Wer
David sch

fassung und Gesetzgebung nur dann ei
lich glückliches Volk werden konnten,
ihre Nazionaleigenthümlichkeit von
Seite her bekämpft wurde, das unglü
aller Völker von dem Augenblick an n
wo sie aufhörten, ein erobernדes V
seyn. Indem nämlich Nazionalverh
eine beständige Defensive nöthig m
mußte sich neben der priesterlichen
eine zweite entwickeln, welche, weil si
entgegengesetzte Zwecke verfolgte, nicht
konnte, die priesterliche zu bekämpfen.
weiß, mit welchen Starrsinn Samu
gegen die königliche Macht erklärte;
die Nothwendigkeit selbst hatte über ih
führung entschieden. War Saul ein
sames Werkzeug des Oberpriesters, so
David schon weniger. Den höchsten

ßte es ein Raub des er=
en, der es der Mühe
ızionalstolz zu bestrafen
eines zahlreichen Volks
Es ist immer ein großes
eine Konstituzion oder
st; aber dies Unglück
wenn beide nicht an
cht sind. Beiden Feh=
Gesetzgebung und der
die man, um großer
für dieselbe empfand,
reiben, das die jüdische
und noch trifft.

Näher

Die hist
danken
sieht ma
nung de
wie sie es
greiflich z
dem Entw
ßen zu fo
Was ich
beruht au
wahre ist,
Verge
sterlichen
ner war,
Davids

Nähere Wirkungen der mosa
Gesetzgebung.

Die historischen Schriften der Jud
danken ihre Entstehung den Priestern
sieht man daraus, daß keine einzige
nung der israelitischen Welt so dargest
wie sie es seyn müßte, um in sich sel
greiflich zu seyn. Kaum ist man im S
dem Entwickelungsgang der Nazion i
ßen zu folgen, so sehr liegt Alles im T
Was ich in diesem Abschnitt sagen
beruht auf einer kühnen Ansicht. Ob
wahre ist, müssen Kenner entscheiden.

Vergeblich rang Saul mit der ob
sterlichen Macht; da ein Samuel sein
ner war, so mußte er in ihm unter
Davids Wahl beruhte auf der W

den merkwürdigen Aus-
denn das Ewige blei-
Gesetz untergehen
mon war wenigstens
r Fürst zu nennen, als
Leben hindurch, darauf
an dessen Spitze er stand,
nehmen, die das mosai-
geben hatte. Indem er
indungen anknüpfte, und
t seines Volks nur in so
s er seinen Unternehmun-
ine antireligiöse Tendenz
nicht fehlen, daß er jene
; denn nichts macht nach-
Eigenthümlichkeiten Ande-
e, recht viel zu gewinnen.

rückges
und ka
hängigk
fing, ih
stellen,
machen,
jetzt nich
Schwäch
bei Salo
Reich na
Unstr
den gefä
Theilung
Volk ha
ren um
die Pries
von San

den väterlichen Thron den Kabalen
rückgesetzten Propheten Nathan ve
und kaum sah sie sein Bemühen nach
hängigkeit von der Priesterschaft, als
fing, ihn in das Licht eines Götzendie
stellen, um ihn dem Volke veräch
machen. Da sich aber die priesterliche
jetzt nicht mehr anders retten ließ, al
Schwächung der königlichen, so wurd
bei Salomons Lebzeiten festgesetzt, d
Reich nach seinem Tode getheilt werden

Unstreitig sahen die Priester kei
den gefährlichen Folgen vorher, wel
Theilung im Verlauf der Zeit für das
Volk haben mußte; aber Bürgerkrie
ren um so unvermeidlicher, je bestimm
die Priesterschaft zwischen den beiden K
von Samaria und Juda in die Mitte

g lösen wollte, ohne auch
eil der zum Regieren er=
n zu besitzen. Alle diese
Patrioten wollten die
rsache, indem sie unab=
) Busse predigten. Dre=
um die Wiederherstellung
es in seine ursprüngliche
) diese Wiederherstellung
n unmöglich, von wel=
eres Gewicht hatte, als
oralischen Dingen, wenn
ckt ist, nie wieder zurück
eses Gesetzes war so sehr
daß es jetzt nur noch als
ungen dalag; aber dies
trioten nicht. In ihrem

zu. W
men wo
thun, a
d. h. di
fand.

Unte
manchem
daß man
und Ordn
rief; ab
auch um
schehen.
litische K
in Absic
nung un
erreichen,
ganzen G

Spaltungen nahmen daher mit jedem
zu. Welche Stellung auch die König
men mochten, nie konnten sie etwas
thun, als was dem Herrn übel g
d. h. die Misbilligung beschränkter
fand.

Unter solchen Umständen mußte es
manchem Bürgerkrieg, endlich dahin k
daß man, zur Wiederherstellung de
und Ordnung, benachbarte Mächte z
rief; aber von diesem Moment an
auch um die Unabhängigkeit der Naz
schehen. Nachdem Salmanasser mehre
litische Könige ein und abgesetzt hatte
in Absicht auf Wiederherstellung de
nung und Ruhe, jemals seinen Endz
erreichen, mußte er mit der Zerstöru
ganzen Samaritanischen Königreichs e

. Man kann mit Wahr=
iupten, daß sie wenigstens
is menschliche Geschlecht
und daß folglich alles,
aus Unkunde der Erdbe=
iem orientalischen Juden=
leere Träumerei gewe=

ind zwanzig Jahren er=
störung des Königreichs
ar führte den größeren
ich Babylon, das er zu
Sehr wenige Landleute
zurück. Die politische
israelitischen Volks war
hoben; und geht man
e dieser Erscheinung zu=

Thier,
lich auf
Sieb
bung e
der.
Monar
chen Be
schwer zu
rend ihr
Staatsb
vorhand
leicht ha
nicht w
des Rei
muth d
Akt der
Aber sel

einzigen Vorzug des Menschen vo
Thier, die Vervollkommungsfähigkeit
lich aufhebt.

Siebzig Jahr nach der letzten
bung erhielten die Juden ihre Freih
der. Es war der Zerstörer der ass
Monarchie, der sie ihnen wiedergab.
chen Bewegungsgründen er folgte, i
schwer zu bestimmen. Wären die Jud
rend ihrer siebzigjährigen Gefangensch
Staatsbürger geworden, so wäre kein
vorhanden gewesen, sie zu entlassen.
leicht hatten sie, wie späterhin in S
nicht wenig durch Verrätherei zum
des Reichs beigetragen, so daß di
muth des Cyrus nichts anderes war,
Akt der Dankbarkeit für geleistete gute
Aber selbst abgesehen von einem solch

es jeden Akt der Güte
ente Anerkennung seines
d jeden Akt der Strenge
Herabwürdigung betrach-
e Identifikazion desselben
Staatsbürgern zu denken,
auch die Regierung neh-
wird sie hinter ihren Er-
eiben, so lange sie nicht
macht, das keine Reak-

glichkeit an dem mosai-
die Aufhebung der Na-
hatte, verdankten also
derherstellung derselben,
babels und Josua's An-
en nach Palestina zurück-

stellen,
Willen u
setz der A
so nahm
heren F
delsgeist
mit einem
eigenthum
in den Ju
feindlichen
sität einflö
Man wei
Gold aus
gleich seh
die sie in
Äußerst
für die nu

eine Schickung der erzürnten Gottheit
stellen, die sich durch Ergebung in
Willen und aufrichtige Rückkehr zu de
setz der Väter wieder versöhnen lassen
so nahm die Religiosität einen nur des
heren Flug. Übrigens hatte sich der
delsgeist durch die unvermeidliche Berü
mit einem Volke, das von seinem Na
eigenthum nichts verlieren wollte, von
in den Juden entwickelt, und den men
feindlichen Gesinnungen, welche die R
sität einflößte, eine doppelte Kraft ge
Man weiß, daß sie nicht ohne Silbe
Gold aus Assyrien zurückkamen, ob
gleich sehr wenig über die Rolle beleh
ie sie in diesem Lande spielten.

Äußerst mangelhaft sind die Nachr
ir die nun folgende Periode. Aufg

der Nazion hielt. Die
Priesters war von jetzt
des Ehrgeitzes, und man
sich im Zank um dieselbe

Regierung, welche in Er=
sseren für die inneren Ver=
einer Anzahl sehr vermin=
chte, würde nicht für die
t haben, hätte sich die
t unter dem Schutz der
ie befunden. Der Fall

---

esus zankten sich im Tempel,
chlug den letzteren, weil er
schen Statthalter begünstiget
phi Antiquitates Judaeorum

der pers
berief er
Weise Äg
größerer
mäus J
Hier hal
mehr als
Flor war,
Weg nach
ten Hoffnu
scher Kön
schen. J
den durch
zu jenem
jedes Vo
folgen sol
ren Priest

zu besänftigen wußten. Als der Ze
der persischen Monarchie Alexandrien er
berief er die Juden dahin, welche au
Weise Ägypten wiedersahen, und in noc
größerer Menge dahin strömten, als
mäus Jerusalem und Judäa erobert
Hier halfen sie den Welthandel gründe
mehr als siebzehn Jahrhunderte hindu
Flor war, bis endlich Vasko de Gam
Weg nach Indien ums Vorgebirge d
ten Hoffnung fand. Aus der Gewalt ä
scher Könige gerieth Judäa in die de
schen. In diesem Zeitpunkt wurden d
den durch das mosaische Gesetz von
zu jenem Widerspruch geführt, in n
edes Volk, das einer doppelten Ri
olgen soll, nothwendig geräth. Neb
en Priestern bedurften sie der Helden

m stärkeren verschlungen
var erhielten die Juden
chterung, als Antiochus
; aber dafür war auch
ne ganze Ewigkeit ent=

Juden war es eben so
hsten Noth, als die sim=
inzlichen Unbekanntschaft
: moralischen Welt, daß
n in die Arme warfen;
n der letzteren war um
den Juden in Anspruch
hinlänglich bekannt. Wie
welche keine andere In=
s die der Waffen, und
rt zu existiren, genöthigt
waren,

pejus
Untern
pejus
theilten
Völker
Ende
Unterga
derfinden
mit welc
tretene
auferleg
seines ei
mer we
tät und
wurf de
einer Er
von allen

Widersetzlichkeit offenbarten, so erhiel
pejus den Auftrag, die Ungehorsam
Unterwerfung zu bringen. Kaum wa
pejus vor Jerusalems Mauern erschie
theilten die Juden das Geschick aller
Völker, für Römer zu arbeiten. Da
Ende der allgemeinen Sklaverei nur
Untergang der römischen Waffenmac
derfinden ließ, so läßt sich leicht e
mit welcher Ungeduld das in den St
tretene Lieblingsvolk des Schicksals d
auferlegte Joch ertrug. Immer im
seines eingebildeten Werthes lebend, u
mer wegen seines Schmutzes, seiner
tät und seiner Ungeselligkeit als de
wurf der Menschheit behandelt, mußt
einer Erbitterung übergehen, durch
von allen unterjochten Völkern das

D

ußt, hatten die Römer
der ganzen Welt über=
e Religion, wenn man
heile auflöset, niemals
s das Mittel, die Gesell=
ktlose Furcht zusammen
auf die allernatürlichste
, der Aberglaube mit
und wodurch er selbst
dem Augenblick an aus
den, wo diese Furcht in
der Römer ihr wirk=
Die ganze griechische
diese Waffenmacht zu
en, ohne daß man an
Ahnung davon gehabt
r nicht blos die Bild=

scharfe
konnte
jeder D
ist, die
schien a
nahe zu
sis, in
nicht ge
sich aus
angeb

Die
Nazio
den kan
über a
eine so
der Ver
von ang

übrigen Staaten der Römerwelt.
scharfen Beobachter der damaligen
konnte die Bemerkung nicht entgehen
jeder Despotismus, der nicht ein r
ist, die Köpfe reinigt. Die jüdische
schien also mehr, als jemals, ihrem Unt
nahe zu seyn. Sie *schien* es nur.
sis, in welcher sie sich befand, kon
nicht gefährlich werden, und sie selbst
sich aus ihr durch eine Kraft, die m
angeborne nennen könnte.

Die Idee eines einzigen, unsic
Nazionalgottes ist da, wo sie f
den kann, d. h. wo der Kulturgra
über alle Götterfurcht hinausgefüh
eine so unzerstörbare Idee, daß sie
der Vernichtung der Individuen, we
von angesteckt sind, ihren Untergang

it sich bringt, nicht noth-
der zu seyn braucht. Er
ge seyn, als die mono-
ich und wohlhabend ist;
erarmung wird nie die
en können, weil die Un-
es keinen Zusammenhang
Industrie gestattet. Fin-
g wirklich statt, so wer-
l Erbitterung gegen die
mung seyn; doch da sie
st selbst auslassen dürfen,
rde zu entsagen, so wer-
fanatisiren, deren Arme
zu Stande bringen kön-
istig ist Und so sehen
che Waffenmacht, indem

rechnet haben möchte.

Regenerazions-Ge-
Christenthums.

schnitt dieser Abhandlung
veggründen, welche die
Judenstaat aufzulösen,
de seyn. Hier zur Ein-
hungsgeschichte des Chri-
ndes im Allgemeinen.
t der Römer war auf
terjochten Völker gegrün-
ent mußte in sich selbst
e Industrie, welche auf
ihren ganzen Werth ver-
dies Versinken beschleunigt
kein besseres Mittel, als
igen, was zu allen Zeiten

des
ten –
blem
als:
Jeru
sicher
schine
auf di
nen ei
als in
haben.
stand
Jerusa
alle T
Juden
das G
fanden

des Geldes am besten kennen gel
ten — die Juden getrauten sich,
blem zu lösen. Die Idee war kein
als: durch Anhäufung des baaren
Jerusalem ein allmäliges, aber
sichereres Stocken in der ganze S
schine der Römerwelt hervorzubrin
auf die allgemeine Verarmung all
nen eine solche Weltherrschaft zu
als in unseren Zeiten die Engländer
haben. An der Spitze der Vers
stand der Hohepriester. Der Tem
Jerusalem war das Depot aller Sch
alle Theile der Römerwelt zerstreuten
Juden, um durch Schacher und lo
das Geld zusammen zu bringen. A
fanden sie sich zum Osterfest in J

entgegen. Wer in die=
würde, war keine Frage
die Natur eines solchen
zu beurtheilen verstand.
nd Wehe der ganzen jü=
auf einer gefährlichen
nkenden Patrioten sahen
annt mit dem Geist der
ft, getraute sich keiner,
ösen. Unter diesen Um=
auf.
er Jungfrau, um seiner
allen Staatsämtern aus=
seinen Standort in der

---

erd' ich im fünften Abschnitt

ner Ba
machen,
eigenthüm
Da J
einigen
die Hau
dere Völ
Religiositä
fen, um s
reichen.
Jesus un
Juden wo
sung vern
den der
und mit
keit alle
schaft zu

ner Bahn antrifft, wollte er einen Ve
machen, den Juden ihre spröde Nazi
eigenthümlichkeit zu nehmen.

Da Religiosität oder Glaube an e
einigen unsichtbaren Nazional
die Hauptquelle ihrer Antipathie gegen
dere Völker war, so glaubte er nur
Religiosität, diesen Glauben zerstören zu
fen, um seinen Endzweck vollkommen z
reichen. Allein es war ein Riesenwerk,
Jesus unternahm; denn die Religion
Juden war so eng mit ihrer ganzen V
ung verwebt, daß der Umsturz der er
en der letzteren nothwendig nach sich z
nd mit der ganzen Nazionaleigenthü
eit alle Träume einer künftigen Wel
haft zu Grunde gehen mußten. V

chien und der reinste Patrio=
rigste Liebe für die Wahrheit
ann er eben das Wesen, das
dahin als unsichtbaren Na=
tend verehrt hatten, als den
eber aller erschaffenen Dinge
schaftlichen Vater aller Men=
n und liebend anbeten zu
Idee war keine andere, als
seines Ahnen David zu reali=
enn das Ewige bleiben sollte,
ergehen müsse.« Ging die
darüber zu Grunde, so trat
t desto herrlicher hervor. Als
Gegenstand der Hochachtung
en die Gesellschaft, die man
h eine erkünstelte Furcht vor

Verhält
Arbeitsa
zu mach
übrigen
Schicksa
in ihre
den muß
rettet.

Vielle
Juden a
Lehre de
worin a
des taps
flüssig g
waren,
mußten,
der Ver

Verhältnisse zu sichern, und bei Flei
Arbeitsamkeit eine stille Entwickelung
zu machen, durch welche man sich
übrigen Nazionen anschloß; die
Schicksal theilten. Kurz: die Juden,
in ihrer Antinazionalität ihr Verderb
den mußten, waren durch eine Mor
rettet.

Vielleicht ahnete Jesus, der nur
Juden arbeitete, selbst nicht, wie seh
Lehre dem Interesse des Augenblicks en
worin alle Menschen, eben weil die
des tapfersten Volks alle Götterfurch
flüssig gemacht hatten, dahin zurückg
waren, daß sie sich unter einander
mußten, wenn überall noch ein Geg
der Verehrung für sie übrig bleiben

g seiner Lehre allen Hinder-
fand er bei allen denjeni-
wahre Interesse der jüdischen
n konnten; eine kleine An-
n, welchen es mehr um ei-
als um Ausführung eines
thun war, und die, indem
opheten ihren Beifall nicht
dennoch Bedenken trugen,
en. Dieser Kaltsinn und
, was ihn nöthigte, seine
großen Menge zu nehmen,
rtheile des Standorts min-
ie neue Lehre reiner in sich
sprach, und, von allen
n meisten gedrückt, am be-
en, sie gegen die Priester-

in den
ging,
wohnt
in sofern
keiner
aufmerk
chen die
wegen üb
Zusammen
führung
ganz plö
Politik
Gesetz ei
die Kraf
Hoffnung
und Welt
den allers

was die Zivuadministrazion und den
in den von Römern eroberten Länder
ging, mit Gleichgültigkeit zu behande
wohnt war, blieb ihrem Grundsatz g
in sofern sie den Verkündiger der neuen
keiner Aufmerksamkeit würdigte. Aber
aufmerksamer waren diejenigen Juden,
chen die Sorge für den Kultus von G
wegen übertragen war, und die sich, b
Zusammenhang der Religiosität mit de
führung des allerverwegensten Entw
ganz plötzlich durch die neue Lehre in
Politik gestört sahen. In dem mos
Gesetz eigene Existenz vertheidigend un
die Kraft dieses Gesetzes die allerkü
Hoffnungen von gänzlicher Unabhäng
und Weltherrschaft stützend, wurden sie
en allerschnellsten Instinkt zum Haß

es Staatsverbrechers. Aus
Verfolgung, und diese führte
sten Ausdrücken erklärte sich
Priesterschaft seines Vaterlan-
Moralität durchaus unfähig
r Auflösung der Nazional-
en beschäftigt. Die Wahr-
er Seite; denn wer in dem
den zu retten suchte, machte
indeß derjenige, der an die
den Menschen setzte, dessen
rderte. Groß war der Ein-
Reden auf unbefangene Ge-
Um indessen die Schutz-
gegen die Angriffe der Prie-
Volksmenge hatte, noch mehr

man sie
daß sie
ters nich
Mannes
die, wen
volle En
stand der
dem gerin
fand, den
Wundervo
Menge, u
ken; und
der großen
wirklich w
dieser Ane
die Erreich
finden. Er

war an diesem frommen Betrug, wob
man sie zu seinen Zwecken leitete, so gewö
daß sie den Nebenbegriff eines Wunder
ters nicht von dem Hauptbegriff eines gr
Mannes trennen konnte: eine Beschränkt
die, wenn sie entschuldigt werden muß,
volle Entschuldigung in dem schlechten
stand der physischen Wissenschaften un
dem geringen Grad von Nazionalaufklä
and, den man in der alten Welt an
Wundervolle Thaten verlangte also die g
Menge, um in Jesus den Messias zu e
en; und Wunder verrichtete Jasus, um
er großen Menge für den Messias, d
irklich war, anerkannt zu werden, un
eser Anerkennung mit seiner Rettung
e Erreichung seines großen Endzweck
den. Er fühlte hierbei den inneren Ab

womit mehrere Personen, die
ertrauten gemacht hatte, an
och die Wirkung, die er da=
ringen hoffte, blieb zweifel=
jetzt mehr als jemals in dem
lksverführers erschien.

n den Priestern und Schrift=
s er die Hauptstadt. Doch
samkeit, in welche er sich zu=
or den Wirkungen des Prie=
zt, kehrte er nach Jerusalem
rück, wo die Anwesenheit ei=
Volksmenge seinen Prozeß
eil entscheiden konnte. Neue
re Wunder bahnten ihm
lockend empfingen ihn seine
r als jemals eiferte er, nach
seiner

vor de
ihm ni
sagung
genthü
schen
weint
ganzen
und drei
verbreche
seinem
geheiligt
eine leic

*) M
lem
gekre
daher
Mind

ich meine das römische Militär. G
vor den römischen Landpfleger geführ
ihm nichts anderes übrig, als sich m
sagung verurtheilen zu lassen, weil i
genthümliche seiner Lehre von keinem
schen Richter begriffen werden konnt
weint von denjenigen, die ihn nach
ganzen Werth gekannt hatten, starb
und dreißig Jahr alt, zwischen zwei
verbrechern, am Kreuz, nachdem er k
seinem Tode seine Lehre durch zwei S
geheiligt hatte, um ihren neuen Be
eine leichte Auszeichnung zu verschaffe

---

*) Moses Mendelssohn in seinem
lem behauptet: Jesus sey mit vollen
gekreuziget worden. Dies Urtheil rü
daher, daß Moses Mendelssohn
Mindeste von der Tendenz des Christ

E

e, wenn sie einmal ausge=
; verloren gegangen. Selbst
nan, mit der Unhaltbarkeit
setzes unter den vorhande=
, das Bedürfniß nach ei=
;, sobald der Urheber des=
var; und in allen benach=
ahm man die Lehre von

---

em Wesen begriffen hat. Ein
s, stirbt nach einem nothwen=
er ob mit Recht, ist eine an=
ill man so etwas behaupten,
h anheischig zu beweisen, daß
n Sidney, ein Barneveldt u.
waren, die fortgeschaft wer=
e Menschlichkeit aber gebietet,
zwischen Verbrechern und
achen.

nöth
Chri
weni
nicht
Cha
einan
in de
keine
als di
Gesell
N
erstor
das
Leben
wuchs
der A
bevorz

dem Menschen seinen Bruder zu ert
nöthigt war. Und so geschah es,
Christenthum, ohne irgend eine Gew
wenige Schüler verbreitet wurde, f
nichts weiter sprach, als die Ehrlich
Charaktere, und die, wie sehr sie a
einander verschieden seyn mochten,
in der Hauptidee zusammen trafen,
keine der Gottheit würdigere Anbet
als die Liebe oder freie Achtung
Gesellschaft, in der man lebt.

Mehr bedurfte es nicht, um in
erstorbenen Körper, welcher um
das menschliche Geschlecht ausmach
Leben zu bringen. Die Zahl der
wuchs um so schneller an, da ma
der Auflösung, welche der moralis
bevorzustehen schien, einen Stützpu

n Enthusiasmus für die
dem sich der Widerstand
ihn hervorrufenden Kraft
das Christenthum, wenn
nz unverfälscht, einen im=
raum, bis es, nach und
als solcher unzerstörbar

l der römischen Weltherr=
be, wie mehrere Philoso=
en *), läßt sich auf keine
alle Staatskraft in der
ist, und die römischen

---

eu in seinem Werke sur la
ur et de la decadence des

zunah
wand
Chara
größe
war
komm
ten in
sie: er
gen a
man z
die Zä
von d
thums
Schrif
gebrau
mußte
welche

konnte ihn verzögern. Aber so wie
zunahm, mußte das Christenthum, du
wandlung seines ursprünglichen mo
Charakters in einen religiösen, eine
größere Kraft gewinnen. Möglich
war diese Verwandlung durch den
kommenen Zustand der physischen Wi
ten in der alten Welt. Herbeigeführ
sie: erstlich, durch ein nothwendiges A
gen an die Gebräuche der Polytheis
man zu bekehren wünschte; zweitens
die Zänkereien, welche die Interpreta
von den ersten Verkündigern des
thums und ihren Schülern hinte
Schriften veranlaßte, in welchen der
gebrauch ihrer Zeiten problematisch
mußte; drittens, durch die Verfol
welche die Sektirer litten. Volleni

jetzt mußten die Ober-
wiederum ein Ansehn ge-
ber das der Staatsober-
den Ausschlag gab: denn
Gesellschaft wieder eines
tes und mit ihm aller der
e, beim Abgang einer phy-
nden Kraft, einen erträg-
stand bewirken. Viel hat
n der Gestalt der Religion
stet; sollte aber sein ur-
ter von neuem hervortre-
nur durch eine Revoluzion
n gesellschaftlichen Zustand
verbesserte.

n erfolgte in der gänz-
r römischen Weltherrschaft

ans
so n
rohes
halte
Kraf
Chri
sprün
Wirku
hervor
Germ
bener
ben,
geseh
J
und
die
urspr

anschmiegte, seinen religiösen Chara
so weniger, je nothwendiger dieser
rohes Volk von Ausschweifungen z
halten; aber in den Germanen selbs
Kraft, diesen Charakter umzuschaffen
Christenthum nach und nach zu s
sprünglichen Reinheit zurück zu führ
Wirkung, welche durch nichts so
hervorgebracht wurde, als dadurch,
Germanen der Gesellschaft einen
beneren Familien-Zustand zur Grund
ben, als an welchem es der Welt b
gefehlt hatte.

Indem nämlich die Sklaverei ve
und die Gesellschaft wuchs, vermeh
die Reibungen im Innern derselb
ursprünglichen Barbaren, wurden

Weniger das Resultat
ldung, als vielmehr die
Grund aus verbesserten
in den allerengesten Zu=
en Gesellschaft, gewann
rstehliche Kraft, daß sie
mußte, was nicht wenig
atte, ihr diese Unwider=
; ich meine die Religion.
e litt die Gesellschaft durch
öchsten gesetzgebenden und
t, so lange die erstere,
g der geistlichen, der
upts der Kirche, die letz=
nnung der weltlichen,
andesfürsten war; denn
den in dem bestimmtesten

Zeitpu
nen ein
folgte f
Wäh
pfel err
res Ans
Europa
hold Sch
störungs
lernt ha
seinen W
Denn so
den Krie
Macht e
erhalten
Stand
der vollz

Zeitpunkt gekommen, wo die Gesellsch
nen ein Ziel setzte. Das große Ereign
folgte folgendermaßen.

Während die Hierarchie den höchst
pfel erreicht hatte, und zur Behauptu
res Ansehns zahllose Mönchsschwärme
Europa verbreitete, wurde ein Mönch (
hold Schwarz) der Erfinder des stärkste
störungsstoffes, den man bisher kenn
lernt hat, und, eben dadurch, ganz
seinen Willen, der Zertrümmerer der Hier
Denn sobald die Anwendung des Pulve
den Krieg gefunden war, erhielt die w
Macht einen Zuwachs, den sie bis dah
erhalten konnte, und der sie sehr bald
Stand setzte, die gesetzgebende Gewa
der vollziehenden zu vereinigen. Man

n Künsten und Wissenschaften
ten Europa's einen höheren
zte die Hierarchie von ihrer
nn die Furcht vor etwas den
nittelbar Gegenwärtigem ver-
chts blieb übrig, als ein von
freies Verhalten gegen Mit-
lität.

der Erfindung des Schieß-
das berühmte Schisma, auf
schen so stolz sind, und stolz
te Ursach haben. Die Re-
te das Christenthum von sei-
Unrath; der Geist derselben,
nus, legte den Grund zur
herstellung desselben in der
al. Während seiner Verun-

ein, d
individ
unmitte
Liebe d
ster,
ken,
Gesetz
schaft d
und du
Wohlw
Gestalt
sich au
dukt d
daß d
die ma
machen
gebung

ein, diese Gesellschaft als den Grun
individuellen Entwickelung, d. h. als
unmittelbaren Gegenstand der Achtun
Liebe darzustellen. An der Stelle der
ster, die immer nur durch die Furch
ken, sind Geistliche getreten, welc
Gesetz der Liebe predigen. Die
schaft der geselligen Verhältnisse ist die
und durch Mittheilung derselben wi
Wohlwollen, Moralität. So wie
Gestalt der Gesellschaft verändert, ve
sich auch ihre Wissenschaft, nur daß d
dukt derselben bleibt, weil es unmög
daß diese Gesellschaft selbst in den
die man Umwälzungen nennt, Rüc
machen kann. Von einer eigentlicher
gebung wissen sie nichts, weil sie n

in den drei letzten Jahrhun-
h in Deutschland, zur Reini-
geschehen ist; so kann man
angegebenen Entwickelungs-
ächste Ziel zu betrachten.

th

Ehe ich
len und
und Ch
zifischen
Christent
Vorurthe
diesen G
Was

Sein
Anhängl
Festhalte
gen, sei
schritte d
der Wah
Gesetze d

Spezifischer Unterschied des Ju
thums von dem Christenthu

Ehe ich in die Beschaffenheit der intell
len und moralischen Verhältnisse der
und Christen eingehe, muß ich noch de
zifischen Unterschied des Judenthums vo
Christenthum darthun, um eine Meng
Vorurtheilen zu widerlegen, die man
diesen Gegenstand noch immer festhält.

Was macht den Juden zum Ju

Sein Glaube an einen Nationalgot
Anhänglichkeit an dem Gesetz der Väte
Festhalten der abgeschmacktesten Verh
gen, seine Gleichgültigkeit gegen die
schritte des menschlichen Geistes in Erke
der Wahrheit, seine Verblendung geg
Gesetze der physischen und moralischen

ngsfähigkeit, vernichtet.

Individuen jüdischer Nazion,
e Charakteristik nicht anzuwen-
aupt' ich von ihnen, daß sie
d. Als Jude muß der Jude
rworren seyn, wenn von et-
die Rede ist, als von Handel
Die Aufklärung ist nicht für
er verabscheut sie, weil sie
seinen Fugen reißt. Von sei-
ugend an zur Achtung gegen
hnt, und durch seine ganze
allerblindesten Annahme der
er Rabbinen gezwungen, hat
ersten Eintritt in das Leben,
Vorrecht des Menschen, das
nd Selbstprüfen, Verzicht ge-

geschr
gen?
der Na
ihn wi
Ideen
tung;
die Un
allen i
Verkrüp
tiker,
schlechte
wenn
metik,
und in
Angeleg
einer B
chen sie

nistische Gelehrsamkeit nicht ein Chao[s]
geschraubtem Witz und falschen Entsch[eidun-]
gen? Wer hat jemals in den Aussp[rüchen]
der Rabbinen irgend etwas gefunden[, was]
ihn wirklich aufgeklärt, oder zu brauc[hbaren]
Ideen geführt hätte? Ich liebe die Un[terhal-]
tung; aber ich fliehe, aufrichtig gesp[rochen,]
die Unterhaltung mit Juden, weil [ich in]
allen ihren Ideen etwas Verkehrte[s und]
Verkrüppeltes finde. Sind sie gute [Talmu-]
tiker, so sind sie, eben dadurch, nur [desto]
schlechtere Köpfe. Die objektive Wa[hrheit,]
wenn sie eine andere ist, als die der [Arith-]
metik, ist durchaus nicht für sie vorh[anden;]
und indem sie über Menschen und men[schliche]
Angelegenheiten beständig deräsonnire[n, und]
einer Belehrung durchaus unfähig sin[d, ma-]
chen sie mir die tödlichste Langeweile. [...]

ruch: »daß das Gesetz um
llen zerstört werden müsse,«
en im Stande sind, und der
ältniß mit Jonathan unstrei-
ichste Erscheinung ist, die aus
überſäuerten Teige hervor-
Der zweite ist Jesus, der
ristenthums, der gekreuzigt
veil er gegen die priesterliche
es Vaterlandes ankämpfte,
unter welchem er geboren
wahren Vortheil zu beleh-
vor dem Schicksal zu be-
wovon es noch gegenwärtig
Der dritte ist Spinoza,
as Abgeschmackte des Juden-
ie Weisheit hatte, nicht zur
christ-

ne
reit
che
wo
röm
Ma
nich
stan
gege
sten
Die
Wei
durc
rakte

nen ausgezeichneten Menschen geg

Was macht den Chri
Christen?

Nicht das Dogma. Ich hab
reits von der Verwandlung gespr
che das Christenthum in jenen Zei
wo durch das nothwendige Ver
römischen Waffenmacht eine religiös
Macht nöthig wurde, wenn die
nicht wesentlich leiden sollte. Ohne
stand würde es nie eine christliche
gegeben haben. Das Dogma steht mi
stenthume in keiner wesentlichen V
Dieses ist in allen seinen Theilen p
Wer also ein Christ zu seyn begehr
durch seinen Wandel zeigen. Der
rakter des wahren Christen ist allg

F

ihn aufs lebhafteste. Im=
reben dahin, sich Anderen
n, indem diese ihm wieder
Arbeit ist das Mittel,
Standort in der Gesell=
Er fühlt sich nicht als In=
als Fragment eines klei=
en Ganzen; und weil er
ine ganze Entwickelung
er in ihr den allgemeinen
. Er kann, indem er,
Christenthums, über den
ckelungspunkt hinausgeht,
Gesetze handeln, aber er
lisch handeln. Der ge=
lick ist ihm nicht alles;
r in der Zukunft als in

o
ko
lich
mi

ra
ne
Ch
ein
ist
beh
ist,
sen
der
thu
thu
nic

oder geistige seyn, schlechterdings
kommen muß. Mit einem Wort:
liche Geschlecht ist sein All; er se
mischer Theil dieses Alls.

Giebt es Christen, auf welch
rakteristik nicht paßt, so behaupt
nen, daß sie keine vollkommen
Christen sind. Als bloßes Mit
einer Kirche ist man noch kein
ist selbst von christlichen Theolo
behauptet worden, daß es beinah
ist, es noch einmal zu wiederho
sen verhindert weder der Katholi
der Protestantismus am ächte
thum; denn das Fundament d
thums ist die Idee einer Weltur
nicht furchtbar ist, oder, um

seinem und des Ganzen
aucht werden soll. Dabei
sentlicher Unterschied zwi-
s und Protestantismus.
olische Kirche bindet an
e freie Entwickelung hem-
ische hingegen weiß nichts
n. Sie hat vor allen
gen den Vorzug, daß sie
m Adjekt enthält. Eben
hristliche Dogma seit drei
Protestanten zu Grabe
llen Symbolen sind nur
Taufe und Abendmahl.
n, so lange uns das An-
tifter des Christenthums
e werden, vermöge ihrer

kom
cher
Prot
Wel
herb

N
sagt
muß,
zwisc
statt
folgt
des
dadu
das

Wahrheit nicht wiederfinden sollte. ...
kommener dieser Zustand wird, de...
cher und edler wird es dastehn; ...
Protestantismus ist nichts anders, ...
Weltgeist, der diesen vollkommnere...
herbeiführt.

Was hat also das C...
thum mit dem Judent...
mein?

Nichts, gar nichts. Dies ist ...
sagt worden, daß man sich beina...
muß, es noch einmal zu wiederhole...
zwischen beiden ein Kausal-Zusa...
statt — welcher nicht zu leugnen ...
folgt daraus nichts für die innere ...
des Christenthums; nur seine Entste...
dadurch begreiflich. Wer da beha...
das Christenthum sein Fundamen...

hhere Entwickelung der ihr
lstrologie ist; eben so ist
eine höhere Entwickelung
und so wenig jene ihre
Werken der Astrologen
venig schöpft dieses seine
Nazionalbüchern der Ju-
albücher haben für wahre
eren, als einen historischen
en aus ihnen den Geist
nnen, um moralische Er-
er zu beurtheilen; aber
sie nicht für uns, weil wir
g viel zu weit vorgerückt
Normen des jüdischen Ge-
mindesten Gebrauch ma-
Normen enthalten sie nur

de
nes
zust
mei
we
rer
den
diese
zen.
We
An
hei
Be
for
Un
geh

des Judenthums, »daß die G
nes Hauses austreten, und das G
zustürzen droht, ist es wohlgetha
meine Habseligkeiten aus dem unte
werk in das oberste rette? Bin
rer? Nun ist das Christenthum a
denthum gebaut, und muß nothwe
dieses fällt, mit ihm über den H
zen. Der Christ, dem es um
Wahrheit im Ernste zu thun ist,
Anschein eines Widerspruchs zwis
heit und Wahrheit, zwischen G
Vernunft nicht den Juden zum
fordern, sondern mit ihm gemeins
Ungrund des Widerspruchs auf
geht ihrer beider Sachen an.«

So urtheilen seit dem Jahre

nicht von der Stelle ver-
igiosität und mit ihr große
Vorzüge gerettet werden
es Stockwerk wäre das
zusammen fallen muß, so
m nicht mehr vorhanden
meinem vorigen Vergleich
tonsche Philosophie steht
erlich da, während von
Träumereien, aus welchen
: nicht mehr die Rede ist.
ann das Judenthum ver-
em Christenthum der min-
rch widerfährt. Ich gehe
Schritt weiter, indem ich
ur durch das gänzliche
nthums das Christenthum
.

gens
keit un
denken
sten
sohn
Jude
sich sel
macht,
auszus
Tolera
allen
ganzen
zigen
Man
Schluß
es um

das Daseyn der Juden unbekümmert

Die ganze mendelsohnsche Schrift i
gens ein Gewebe von dialektischer Spi
keit und sentimentalem Geschwätz. Ein
denkender Kopf findet auch nicht den
sten Zusammenhang in derselben. M
sohn hatte vielleicht ehrlich gelernt, n
Jude lernen kann; aber wie eng wa
sich selbst begränzt, wie gar nicht d
macht, irgend eine Wahrheit durch si
auszusprechen! Eben dieser Mann,
Toleranz aus allen Kräften predigt,
allen seinen Grundsätzen zu Folge un
ganzen Sentimentalität zu Trotz, Jesu
zigen helfen, wenn er sein Zeitgenos
Man lese sein Werk von Pag. 127 l
Schluß, um sich zu überzeugen, wie
es um seine Einsichten stand, und

seinen Freund zu nennen.
nteste intellektuelle Antipathie
immer getrennt haben. Welch
edanke, daß für die Juden
eiung aus der Geistesklave-
Moses warf, zu hoffen sey,
ott sie eben so feierlich
esetz entbunden, als er
lich auf Sinai gegeben!
en Kopf nennt man einen
Wann haben die stärksten An-
hilosophen, die Priester, je-
prochen?
atürliche Folge der Verblen-
er sich die Juden über das
befinden, ist die: daß sie
an die Christen die Forde-

sten
rung!
Ist et
so mu
Schül
es au
hen,
was in
auf d
angeg
allein
sen B
voraus

---

*) N
ein
an

Scheidewand zu vernichten, welche di
sten von den Juden trennt. Seltsame
rung! Warum soll der Christ sich n
Ist etwa Er der Bedürftige? Ist er e
so muß er den Zeitpunkt abwarten,
Schüler seinen Unterricht sucht. Fern
es auf eine wirkliche Identifikazion
hen, so hat der Christ bereits alles
was in seinen Kräften steht; denn
auf das allerbestimmteste die Bedin
angegeben, unter welchen eine Identi
allein möglich ist *). Wird keine v
sen Bedingungen angenommen, so
voraussetzen, daß man eine Identi

*) Nämlich Entsagung des Glaub
einem Nazionalgott und Theil
an allen Staatsarbeiten.

igkeit, die ihn in seinem gan-
fhebt. Der Christ aber hat
ründe, seinen Standort in der
behaupten. Erstlich ist Er
die Gesellschaft hält, während
die nicht Christen sind, noth-
unde gerichtet wird. Zweitens:
er allem Dogma entsagt hat,
nur auf seiner Seite, wie soll
den d. h. dem mosaischen Ge-
hne seiner Würde zu entsagen?
n über Wahrheit ist, unmög-
nmer nur eine einige ist und
verden kann. Will der Jude
an diesem Gemeingut haben,
sich ohne dasselbe so gut er
lange er nicht, daß wir ihn

von
widers
zerstör
eine J
jeder
dem
Beding
schreibe
allen
Juden
tozzerp
ten leg
stand,
berühre
mit dem
hältniß

worbener Vorrechte mit sich, und ver
von keinem seiner Bekenner, sich, wie
widerstandsunfähige Masse, zertreten
zerstören zu lassen. Soll demnach j
eine Identifikazion statt finden, so ist
jeder Hinsicht die Sache des Juden,
dem Christen zu nähern und in all
Bedingungen einzugehen, die der Christ
schreiben kann; Bedingungen, welche
allen Dingen verhindern müssen, da
Juden sich nicht noch ferner, wie S
rozzerpflanzen, um die Staatsgesel
ten legen. Doch genug über diesen G
stand, da ich ihn jetzt nur im Vorb
berühren kann. Will man wissen, w
mit dem intellektuellen und moralischen
hältniß der Juden und Christen eig

Ent

s

d

Das

von i

Vertilg

es beib

auf eb

dadurch

Es

königlic

vernicht

heilbar

Ursache

wurde;

und, sol

Entstehungs- und Entwickelun
schichte des Verhältnisses de
den und Christen.

Das mosaische Gesetz hatte seine W
von dem Augenblick an gethan, w
Vertilgungsgeschäft geendigt war; n
es beibehalten wurde, so mußte es zers
auf eben die Nazion zurückwirken,
dadurch fanatisirt worden war.

Es ist oben gezeigt worden, wie
königliche Macht hervorrief und wie
vernichtete; wie es den Grund zu ein
heilbaren Nazionalschwäche legte u
Ursache des Verlustes der Nazionals
wurde; wie es diese scheinbar widerhe
und, sobald der Schutz des persischen

irden sie durch eine völlige
Nationalität sich selbst am
t haben; eine Einfalt, deren
nze Geschichte zeigt, durchaus

ungsgründe zur Zerstörung
mußten ihnen also von den
geben werden; und diese ga-
durch eine Opposizion, welche
s bezweckte, als eben die
welche bisher durch die Waf-
Stande gebracht war, auf die
eldes zu errichten.
zionalarmuth hatten die Ju-
kste Aufforderung zur Gau-
dieser Nazionalarmuth war
Gesetz Schuld, in sofern die
durch

Ma
wohn
Kultu
ten,
übrig
gen
Sklav
Ackerb
lassen.
einer
etwas
nicht
Beob
Flam
ein u
die G
Unwis

Marsch nach Kanaan verloren. D
wohner dieses Landes waren nicht o
Kultur; da sie aber vernichtet werd
ten, so blieb von dieser Kultur nicht
übrig, als öde Wohnsitze. Die Jud
gen diese, doch wie sich ernähren? D
Sklaven hätten sie Hungers sterben
Ackerbau und Viehzucht blieben dies
lassen. Die Produkte derselben zur V
einer städtischen Industrie zu benutz
etwas, das dem Gott geweihten V
nicht von fern her einfiel; und in
Beobachtung zeitfressender Ceremon
Flamme des Genies gänzlich auslösc
ein unbedeutender innerer Verkehr al
die Gesetze verstatteten und die in
Unwissenheit möglich machte. Der

G

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MUENCHEN

zu schärfen, und sich genö-
ins Ausland zu wandern!
des Wohlstandes, unter
t das Auge des Geschicht-
als Armuth und Betteley;
nedo und Englands Gold-
mit dem reichsten der israe-
tauscht haben. Dies dauerte
einen unabhängigen Juden-
der Gefangenschaft lernten
es Geldes, das sie bis da-
n, Münze kennen; aber nie
Kunst, diese Münze zu ei-
lung der Geschäfte in ihrem
rauchen. Der einzige Ge-
von machten, bestand dar-
he zur Gaunerei anlegten,

wollte,
den al
man ni
reichthu
so begr
überdr
beschütze
indem e
keit offe
weit we
Wie
mochte,
grund
mußte
rung d
geführt
ren folg

wollte, ihnen den wesentlichsten Abbruc
den allergeringsten Werth legen; und
man nur einigermaaßen, was mit Na
reichthum und Armuth in Verbindung
so begreift man sehr leicht, wie es die
überdrüssig werden mußten, einen St
beschützen, der kraftlos war und blieb
indem er bei jeder Gelegenheit Wider
keit offenbarte, die Mühe des Schutze
weit weniger belohnte.

Wie erheblich aber auch dies alle
mochte, so enthielt es doch keinen
grund zur Zerstörung dieses Staats.
mußte durch die oben angegebene Ver
rung der Juden gegen die Römer
geführt werden. Die näheren Umstän
ren folgende:

n sich die Juden von dem
nen durch die Aufhebung
reiheit zugefügt war. Die
s, des Hauptorgans alles
m ungeheuren Römerreiche,
tschaft der Römer mit der
begünstigte ihren Anschlag
n unter der Regierung des
ie es durch ihre untermini=
weit gebracht, daß sie sich
cht erkaufen konnten, ihre
ufzubauen, sondern sie hat=
tbarer, als je, aufgeführt.
zur Erreichung ihres gro=
nders zweier Mittel, von
ewiß ist, welches das schänd=
sey. Erstlich schickten sie

nen
den
Temp
mer
(das
nicht
sich.
che in
Juden
noch
ins
entst
sey?

*)

nen bestimmten Theil ihres Diebs
den Staatsschatz gaben, dessen D
Tempel war. Das letztere erfuhren
mer früh genug; da sie aber di
(das gänzliche Demoralisiren des
nicht begriffen, so hielten sie noch i
sich. Die mannichfaltigen Revoluzio
che in Rom selbst vorgingen, ka
Juden, die deren alleinige Ursac
noch weit mehr zu statten. Ihr Scha
ins Ungeheure an. Endlich mußte
entstehen, wo das baare Geld
sey? *)

*) Siehe Tacitus Historiarum Lib. V
Ferner: Philo de Legatione ad Caj
lich: Josephi Histror. Lib. XIV. ca
dieser eifrige Jude selbst bekennt,

er Staatsdienst, troß der
t des Geldes in der alten
und nicht weniger als
r unseres Geldes kostete,
Staatsschatz vorhanden
nen nichts anderes übrig,
Theil der Nazion zu drük-
ieser, aus den Zeiten der
Imperatorwesen noch im-
e verabscheute, so konnte
aß ein Imperator nach
en Verschwörungen unter-
sie angezettelt wurden *).

---

ti congestam in templum ab
Europa.
den Angaben des Sueton
espasian. Die merkwür-

res v

dig
Su
ra
fis
sta
tie
sta
Qu
par
den
ein
irg
me
Ge
ve
Ka
die
wa
ch

res vor Jerusalems Mauern geschlag

---

digste Stelle ist die, wo dieser Biogr
Sunt contra, qui opinentur, ad ma
rapinas necessitate compulsum summ
fiscique inopia: de qua testificatus
statim principatus, professus, quad
ties milies opus esse, ut res
stare posset. Der Biograph füg
Quod et veri similius videtur, quand
partis optime usus est. Allerdings
dem Charakter des Vespasian eben
ein Zug von schmutzigem Geiz, als
irgend eines römischen Imperatoren.
merke bei dieser Gelegenheit, daß die
Geschichtschreiber durchaus nichts von d
verstanden, moralische Erscheinungen
Kausalzusammenhange darzustellen,
die Unbekanntschaft mit dieser Kun
was den Werken des Tazitus einen
cholischen Anstrich gegeben hat.

rreichs, so sehr entschieden,
Feldherr Josephus, gleich
Niederlage, dem römischen
en konnte. Er werde rö-
rator werden. Nero's
e Belagerung Jerusalems;
achfolger war nothwendig,
dahin gelangen wollte, wo-
ls er sich endlich, nach der
Vitellius, vermöge der in
Beute, an die Spitze des
wungen hatte, überließ er
Eroberung Jerusalems. *)
aufen vertheidigten diese
i derselben, von nicht jüdi-

---

im Leben des Vitellius gegen

bei
gesch
stete
ders
herr
Ta
ist b
Kind
es is
Tag
Gese
ist
dra
daß
wur

*)

beiden Truppenkorps vor Jerusale
geschlagen und die Stadt blockirt
stete man noch immer einen wüthe
derstand, weil es einen Streit um
herrschaft galt. Es ist bekannt,
Tausende in Jerusalem Hungers st
ist bekannt, daß Väter Heu und M
Kinder fraßen, um ihre Schätze
es ist bekannt, daß die Eroberung
Tage erfolgte, an welchem das
Gesetz nur halben Widerstand ges
ist bekannt, daß, als die Römer e
drangen, das Blut in Strömen
daß die Stadt dem Boden glei
wurde *).

*) Siehe Josephus im sechsten Bu
Alterthümer.

gewesen sind, läßt sich
daß Vespasian im Stande
des Janus zu schließen
inen Tempel zu errichten.
verdankte Vespasian den
raven Imperators, und
swerthen Beinahmen des
menschlichen Ge-
ae humani generis).
ischen Regierung verwan-
nde an, auf das allerwe-
enn man den viehischen
t, der unerklärbar dasteht,
un die Erscheinung der
und Marc Aurele. Alle
wären schlechterdings un-
ätte man Jerusalem nicht

zwar
in eb
wohne
ster D
D
je geg
Grausa
Erschöp
Vertilg
weil m
hebung
um di
den üb
tel wü

*) Si
ner

zwar um so mehr, weil der Präfekt
in eben diesem Jahre den zu Alex
wohnenden Juden den von dem Ho
ster Onias gestifteten Tempel versch

Die größte aller Verschwörungen,
je gegeben hat, war gedämpft.
Grausamkeit fand der römische Kriege
Erschöpfung das Erbarmen wieder
Vertilgungskrieg schien um so übers
weil man zu Rom glaubte, die blo
hebung der Nazionalexistenz sey hinr
um die Juden zu einer Identifikazi
den übrigen Völkern zu bewegen. Di
tel würde auch vollkommen hingerei

---

*) Siehe den Josephus im siebenten B
ner Alterthümer.

ie Juden die Erhaltung des
er besonderen Vorsehung zu-
ch einbilden, daß es, weil es
standen, durchaus unzerstör-

erstörung Jerusalems d. h.
er Nazionalexistenz der Ju-
it erfolgt, wo es, außer dem
einen anderen Handel gab,
osaische Gesetz ohne Rettung
en; denn da, wo es nur
ebt, bleibt den Mitgliedern
lschaft nichts anderes übrig,
ne an der eigentlichen Ar-
r diese den ursprünglichen
re ausmacht. Die Juden
fortleben zu können, unter

Geld,
ten sie
retten,
Faulle
schäft
lirte,
sehn u
hierübe
ein, in
nicht
Juden
werde

D
gegen
Folge
ben v
sche N

Geld, sondern sogar Münze kannte,
ten sie ihre Nazionaleigenthümlichkeit
retten, daß sie für die Gesellschaft (w
Faullenzer und Verbrecher duldet)
schäft übernahmen, das sie hinreich
lirte, und, gehörig betrieben, sogar
sehn und Ehren bringen mußte. J
hierüber in eine ausführlichere Entw
ein, indem ich voraussetze, daß sich
nicht ungern über die gegenwärtig
Juden und Christen bestehenden Ve
werde belehren lassen.

Den Glauben an einen Nazi
gegen welchen Jesus eiferte, weil er
Folgen vorhersah, welche die mit dies
ben verbundene Intoleranz und ka
sche Menschenfeindlichkeit für die p

ganze Nazion nach der Zer=
ns drückte; es liegt nämlich
edes der Religion fähigen
ein großes Unglück noch
en. Die glänzendsten Ver=
einmal da. Sollten sie in
ick aufgegeben werden, wo
neisten bedurfte, um nicht
rlieren? Die Juden dach=
uf, wie sie in der Gesell=
Standort gewinnen möch=
eissungen nicht in der Iden=
ern Völkern untergingen.
ck sagten sie mit scheinba=
u denjenigen, die sie auf=

i sehr unglückliches Volk.

»D
»Ge
»euch
»zeih
»Erb
»alle
»nied
»Was
»kom
»verl
»thun
»bish
»noch
»Gieb
»Kun
»Man
»Ausi

»Väter und den Normen eines
»Gesetzgebers anhingen. Wer ist al
»euch, der ein solches Verbrechen n
»zeihlich fände; wer ist unter euch,
»Erbarmen mit uns fühlte? Wir
»allen, welche die römische Waffenm
»nieder geworfen hat, die unglü
»Was ist zu thun? Wir sind zu
»kommen, uns mit euch zu vereinige
»verlangen aber nichts von eurem
»thum. Der Grund und Boden,
»bisher besessen und bearbeitet habt
»noch ferner von euch besessen und be
»Giebt es irgend ein Handwerk, irg
»Kunst, irgend eine Wissenschaft, d
»Mann nährt — wir thun Verzicht
»Ausübung oder Verbreitung derselb

wo ist der Sterbliche, der
um von der Wahrheit son-
uns in dieser Hinsicht, und
rer Duldung, daß wir uns
eine Weise verdient machen
r gewißlich seegnen werdet.
ellschaft ist groß, aber es
Zusammenhang unter sich.
o eine Lücke ausfüllen, durch
g sie in ihrem Bau noth-
en muß. Der kleine Handel
Worte, der Gegenstand un-
Erlaubt uns diesen, und
ns, daß wir uns besonders
ren Theil eurer Mitbürger
n, in sofern wir ihm seine
chen und ihn von dem be-
freien,

dur
Naz
die
ten
ten,
des
sicht
oder
antw

»in
»Di
»in
»be

*)

So lautete unstreitig die Opti

durch sich die Juden nach dem Ve
Nazionalexistenz den ersten Wieder
die bürgerliche Gesellschaft verschafft
ten die Gesellschaften, an welche sie
ten, alle zu einer vollständigen Be
des neuen Verhältnisses erforderli
sichten gehabt, so würden ihre
oder Chefs den Juden folgender
antwortet haben:

»Wir kennen euch als ein un
»in seinem Egoismus tief versunkene
»Diese eure Eigenthümlichkeit hat ih
»in eurem Aberglauben, d. h. in eu
»ben an einen einigen unsi

*) Apud ipsos fides obstinata, sed ac
nes alios hostile odium. Tacit.
V. c. 5.

etzt die höchste Unwissenheit
Verkehrtheit voraus. Ein
würde indessen gleichgültig
raktischen Folgen minder
e Folgen sind es, die uns
n müssen. Ihr seyd der
ich Menschen, wie wir, und
hlt ihr das Bedürfniß, euch
nigen. Aber habt ihr wohl
ch menschlich mit uns zu
s, worauf es euch ankommt,
ndort in der Gesellschaft zu
velchem ihr die großen Ver=
möget, die euch durch eu=
n der Periode gegeben sind,
auf ankam, euch zu fanati=
et sehr wohl, daß, wer An=

»th
»Be
»kat
»sag
»Ho
»ein
»mü
»seyd
»Th
»wo
»un
»ke
»im
»ne
»he
»be
»S

»theil an der eigentlichen Arbeit, so
»Bewirthschaftung derselben in ihr
»taten. Was ihr von dem kleine
»sagt, blendet uns nicht. Gerade d
»Handel ist, seiner ganzen Natur
»einträglichste von allen. Zum
»müßt ihr auf diesem Wege gelan
»seyd ihr einmal in dem Besitz de
»Theils unseres Vermögens, so w
»wo nicht unsere Freiheit, doch
»unsere Moralität. Ihr lächelt?
»kennen die Kraft des Geldes. W
»im Besitz desselben ist, hat es g
»ner Macht, die Nazionalindust
»herrschen, weil diese nur durch
»belebt werden kann. Noch meh
»Stande ist, alles um sich her a

Euer Vorschlag wäre ganz
euch die Weltherrschaft, die
Arbeitsamkeit, noch durch
nnen konntet, auf dem aller=
zu verschaffen; wenigstens
elbe scheinbar erlangen und
igenblick besitzen, wo eure
en Gewalt unterläge. Geht,
rte, mit welchen wir in keine
nschaft treten können, ohne
zten Verlegenheiten zu setzen.
iahme bei uns finden, so
an unserer Arbeit nehmen,
ihren Resultaten verbrau=
es ist eine Bedingung, der
alle Widerrede unterwerfen
meinschaft unter uns statt

»glau
»noch
»auch
»brau
»»
»»ge
»»fan
»»zu i
»»ihr
»»Die
»»and
»»sta
»»ma
»»ren
»»vo
»»nun
»»der

»glauben. Wir fügen unserer Er
»noch einen guten Rath hinzu, wie s
»auch daran zweifeln, daß ihr dav
»brauch machen werdet: «

»»Ihr seyd bisher ein pfiffiges
»»gewesen; aber ihr müßt nach gera
»»fangen, ein kluges Volk zu werde
»»zu ist vor allen Dingen erforderlic
»»ihr mit Unbefangenheit um euch h
»»Die moralische Welt bewegt sich i
»»anderen Bahnen, als ihr wähnet.
»»stark auch der Zauber des Geld
»»mag, so giebt es doch noch einen
»»ren; es ist der Zauber der Inte
»»von welchem ihr bisher noch kei
»»nung gehabt hat. Seht, der V
»»der das Geld geschaffen hat und

e ganze Welt demoralisiren;
wenn euch dies gelungen ist,
aden, an welchem das über
e schwebende Schwert befe-
strebt nach der Höhe, aber
, ohne es zu ahnen, immer
Wollt ihr sicher gehen, so
. Verfolgt kein antisoziales
s euch nothwendig immer
, wie es euch in der gegen-
che zerstört hat. Die Rö-
euch gegen ihren Willen so
lt; ihr habt sie dazu ge-
Dasselbe wird der Fall seyn,
n eure Mitbürger konspirirt.
Juden zu seyn, um Men-
zu können.««

schied also von der einen Seite
men mit dem unglücklichen Zustan
den, von der andern das Bedü
besonderen Menschenklasse, welche
Handel betriebe. Das Christen
vermöge des religiösen Charakte
gerade in dieser Zeit anzunehm
nicht wenig zur Begünstigung

---

*) Wären Einsichten dieser Art i
vorhanden gewesen, so müßten
davon in den Schriftstellern jen
den. Allein es fehlt daran du
giebt es einen besseren Beweis d
des menschlichen Geistes, als die
die Juden sie leugnen; das vers
selbst. Aber dies vernichtet ihr
Man weiß, daß Lessing und
hierüber immer im Streit bliebe

t aufgenommen, das bis
ch selbst hatte integriren
elchem, genau genommen,
einschaft möglich war.
nun die Entwickelungsge-
stifteten Verhältnisses der
brigen Staatsbürger; so
lich, daß alle die Schick-
uden in einem Zeitraum
ten litten, nach den aller-
en erfolgten, deren Wirk-
en größern oder geringe-
esellschaft, auf welche sie
n, modifizirt wurde. War
chaft groß, so war ihr
lben von längerer, war
von kürzerer Dauer. Im-

Folge
Ausein
Geld
Di
schen
die ih
mögen
wir wo
halben
aufhört
ner er
Diese 2
lung d
ist noch
dem Ta
ausgeta
stande

Folgende ganz deutlich werden, so muß
Auseinandersetzung dessen vorangehn,
Geld und Münze ist.

Die Anlage zum Handel ist dem
schen in der größeren Sensibilität ge
die ihn von den Thieren unterscheidet
mögen diese Sensibilität nun bezeichnen
wir wollen. Der Handel selbst nimmt
halben da seinen Anfang, wo die Gesel
aufhört, Familiengesellschaft zu seyn.
ner ersten Gestalt ist er Tauschha
Diese Art des Handels setzt zwar eine
lung der Arbeit voraus; aber diese Th
ist noch nicht weit getrieben. Immer
dem Tauschhandel die Arbeit dasjenige
ausgetauscht wird. Wer also in diese
stande der Gesellschaft Antheil an dem

, daß Andere für sie arbeiteten
lbrigen können nichts anderes
gen, als eigene Arbeit; und
arbeiten kann, ohne sich mit
ien zu identifiziren, die Iden=
nothwendig zur Entsagung
lichen führt, so ist oben be=
n, daß an der Erhaltung des
tzes ganz ausschließend die Ent=
ld ist, welche die Welt dadurch
daß um die Zeit, wo Jeru=
werden mußte, ein vollkomme=
vorhanden war, als der
el ist, ohne daß man die Na=
ls begriffen hatte. Wäre Ame=
Zeit bereits entdeckt gewesen,
Römer die Juden, anstatt sie

seh
bed
ged
ha
der
jen
wi
das
gen
Zw
fun
und
mit
mer
lass
von
ma

sehr sich auch die Arbeit getheilt ha
bedeutend also auch der Umfang de
gedacht werden mag; immer ist der
handel mit großen Schwierigkeiten
den. Erstlich kostet es Zeit und M
jenigen aufzufinden, der gerade d
wir suchen, im Überfluß besitzet, un
das, was wir anzubieten haben,
gend bedarf, daß er tauschlustig wer
Zweitens, wenn wir auch unsern N
funden haben, wie uns über die
und Qualität der umzutauschenden
mit ihm vergleichen? Die Frage is
mer: Ob wir betrügen oder uns
lassen sollen? Und obgleich die
von der einen Seite zum Betrug
macht, so ist doch, von der andern

begleiteten, war aber der=
der schlimmste, daß keine
eit ins Unendliche möglich
h die Gesellschaft nie den
Stärke und Vollkommen=
ite, wodurch sie sich gegen=
t. So lange es nämlich
del gab, konnten nur Pro=
bedurfte, und nur vollen=
er Natur oder der Kunst)
gebracht werden; und die
daß jeder, der z. B. Wolle
te, sie gesponnen, gewebt,
ßte, wenn er dafür einen
Ähnliches eintauschen wollte.
, wenn er zum Besitz des
ar? Höchstens Etwas, das

er
gen
der
ein
scha
steh
dabe
das
Tausc
lung
reich
prod
nenne
J
schwer
ten, d
ten H

nen Ueberflusses, und, welchen größe
er auch auf den Erwerb für seine A
gen mochte, so befand er sich doch
der Lage, alle seine Wünsche, sond
ein bestimmtes Bedürfniß, eine
schaft, eine Laune zu befriedigen.
stehung gewisser Handwerke oder Kün
dabei gar nicht zu denken. Kurz: Ei
das keinen anderen Handel kennt,
Tauschhandel, kann nur bis zur erst
lung der Arbeit vorschreiten, nie se
reich und mächtig werden und das
produkt seiner Beschäftigung nie be
nennen.

Indessen lag gerade in allen d
schwerden, welche den Tauschhandel
ten, die Veranlassung zu einem vollk
ren Handel. Indem man nämlich b

ig, war an verschiedenen Or=
rschiedenen Zeiten immer ver=
en rohen Völkern, die Homer
aren es Ochsen; bei den Be=
Foundlands, Stockfische; bei
Tabak; bei den Westindia=
Doch diese Verschiedenheit hin=
die beliebte Waare nicht G e l d
mit dem einzigen Unterschiede
Gelde, daß es sich nicht ohne
ufwand von einem Ort zum
und sich weder ohne Scha=
ch unverbraucht, zum wieder=
h bringen ließ.

unstreitig Unbequemlichkeiten
lche endlich zum Gebrauch der
Werkzeuge des Handels führten.

sie
komm
gen
mehr,
Waff
ser au
selten
nung
sich in
weil j
will u
kann,
mehr
waren
welche
machte
derselbe

mit hinter dem Eisen zurückstehen, so
sie doch als Werkzeuge des Handels
kommner. Beide reizten durch ihren
gen und standhaften Glanz. Beide
mehr, als alle übrigen Metalle, Kl
Waffen, Hausgeräth. Beide waren,
ser ausnehmenden Brauchbarkeit zum S
selten genug, um dem Hange nach A
nung und Ehre willkommen zu seyn,
sich in jeder größeren Gesellschaft ent
weil jedes menschliche Individuum fr
will und die Freiheit nur dadurch e
kann, daß es sich über andere Indi
mehr oder weniger hinausschwingt.
waren dies die ursprünglichen Eigens
welche die beiden edleren Metalle
machten, so lernte man durch den Ge
derselbe als allgemeiner Handelswerkzeu

ilbers. Aus der sehr belieb-
urde, auf diesem Wege, eine
eliebte, auf welche man ei-
heren Werth legte, weil sie vor
Produkten die Vorzüge hatte,
nem hohen Grade theilbar zu
s, beim Gebrauch wenig oder
verlieren; drittens, ohne bedeu-
nd von einem Ort zum andern
erden zu können; viertens feuer-
als alle übrigen Metalle, und
Generazion zu Generazion, von
zu Jahrhundert fortzudauern.
ld und Silber tauschte, gab
rauchbare Waare, gegen eine,
s Werth hatte, sondern auch
in gleichem Preise stand, bei
welcher

jen
ge
Er
nic
jen
oh
kun
in
sein
das
und
ner

Go
Wa
Arb
bin

jeder wieder abnahm, er mochte, wa
gesucht wurde, in Überfluß besitzen o
Er erhielt endlich eine Waare, w
nicht blos in den Stand setzte, di
jenes Bedürfniß, sondern alle B
ohne Ausnahme für die Gegenwart
kunft gerade in dem Maaße zu be
in welchem er Befriedigung wünschte
seinen Planen über die Spanne Ze
das Leben ausmacht, weit hinaus z
und die Wirksamkeit oder Unwirksa
ner Generazionen zu bestimmen.

Mit dem unbegränzten Genuß,
Gold und Silber als allgemein b
Waare gewährte, stand aber eine un
Arbeitsamkeit in der unzertrennlich
bindung. Mehr als jemals war

chäfte des Lebens, und es
iftigungen, von welchen man
ommneren Zustande der Ge-
cht die geringste Ahnung ha-
hne parador zu seyn, kann
, daß Gold und Silber die
ne, welche wir Mensch nen-
rper und Geist getheilt habe;
und Silber wurde die Ge-
geführt, daß, während der
er Mitglieder als bloße Ma-
einer Arbeit verbraucht wur-
Intelligenzen wirken konn-
wurde der Kitt, der die im-
rdende Gesellschaft in ihren
hielt und jedem Individuum
eit gab, ohne Liebe und Haß

en
un
B
b
da
zie
thi
ren
we
ver
run
glei
noc
wo
öffe
auf

die Verwandelung vorging, konnte
Betrug beim Kauf und Verkauf n
entgehen, daß man jedes Stück
und die Feine desselben ins Rei
Beide Operazionen waren lang
beschwerlich; aber eben weil sie d
dachte man auf Mittel, sich ihn
ziehen. Die Operazion des Probir
thig zu machen, drückte man einz
ren einen öffentlichen Stempel a
welchen eine ganze Nazion ihre
verpfändete, indem sie dadurch di
rung gab, daß der gestempelte B
gleichmäßiger Güte sey. Jetzt d
noch gewogen und getheilt werden;
wog und theilte so lange fort,
öffentlicher Autorität, die Schwere je
auf dem Stücke selbst angegeb

J 2

on nun an war es möglich,
und Verkauf, der kleinste
in wenigen Augenblicken mit
ünktlichkeit oder Genauigkeit
konnte; es bedurfte ja nur
von beiden Seiten und ei-
der Münze, wenn die ge-
gegeben war. Dies war
einzige glückliche Folge der
des Geldes in Münze. Eine
on Waaren, die einzeln, wie
ärtig kaufen, nicht gesucht
gesucht werden konnten (weil
r kleinen, nicht vorhandenen
bezahlen müssen, oder mit
weil beim Aufkauf derselben
on Zeit und Kraft unver-

vieh
Thi
Unr
geg
dem
Ort
Alle
den
eine
entst
ansch
nußr
men
hältn
der
Bod
auch

viehs, die Felle geschlachteter oder g
Thiere, Haderlumpen aller Art, s
Unrath aus den städtischen Haus
gegen eine Kleinigkeit aufkauften,
dem Wiederverkauf aller dieser
Ort und Stelle, die größten Vorthe
Alle Verhältnisse der moralischen W
den jetzt verändert. Nicht genug,
eine Menge neuer Handwerke un
entstanden, welche, indem sie sich a
anschlossen, das Leben vollständiger
nutzreicher machten, mußte auch eine
mene Revoluzion in den menschlich
hältnissen selbst entstehen. Hatte
der Besitz eines Eigenthums im G
Boden nicht nur über Reichthum,
auch über Freiheit entschieden; hatt

Eigenthum abkaufen und
Handel — der freiste Mann
n; es gehörte dazu nur kon-
ie; alles übrige fand sich
da einmal die Begierde nach
fältigtem Genuß durch die
s Geldes in Münze gegeben
wandlung hat also Sklave-
nschaft allein gemildert und
keine Münze ist, da ist die
elben unmöglich, und will
bewerkstelligen, so setzt man
der Großmuth der Gefahr
Hungers zu sterben, wenig-
elender zu werden, als sie
sen sind. Die Kraft der
s gehörig überlegt, beinah

ren innersten Fugen aus einande
würden, so könnte es nicht fehlen, d
ganze Kultur über den Haufen ging
und Rebellion müßten auf der St
gen und alle die Verwüstungen
welche die Gesellschaft auflösen;
Soldat z. B. macht von dem ihm z
der Gesellschaft anvertrauten Mordg
so lange den vorgeschriebenen Gebr
man ihm seine dringendsten Bedr
Scheidemünze reicht, und ihm, wen
militärischen Dienste thut, Gelege
schafft, Scheidemünze zu erwerben.
tende Kraft der Thalerstücke steckt
rer Theilbarkeit, und geht verlore
das Theilungsgeschäft nur um we
verzögert wird, weil kein gesund

thalten ist, daß derjenige, der
Besitz derselben befindet, alle
ben Waaren in jedem ihm be-
blick besitzen kann; da ferner
dieser allerbeliebtesten Waare
Einkäufe und theure Wieder-
h werden; da endlich kein be-
valent denkbar ist, als Gold
der durch Gold und Silber:
in auch sehr leicht, wie diese
, theils unter sich, in sofern
Quantität durch die größere
einen, dem Werthe nach, ver-
heils als die höchsten Objekte
Gegenstände des Verkehrs wer-
t andern Worten, wie Geld-
n konnte.

keit des Verkäufers, eine andere W
theilhaft los zu werden. Hatte die
Person den nöthigen Kredit, oder
unter hinlänglicher Autorität, ein l
geben oder versprechen; so erhie
Waare, nur daß sie es sich gefa
mußte, wenn sich der Verkäufer
Gefälligkeit eine Belohnung ausbe
der Quantität der abgetretenen W
sprach. Diese Belohnung wurde,
genommen, immer nach der grö
geringeren Seltenheit der aller
Waare bestimmt; Wucher trieb
derjenige, der über das von de
festgesetzte Verhältniß der Belohnun
zu der Quantität der Waare (Ca
ausging, und da, wo dieses Verhä

Diese Personen aber hat-
nnz in ihrer Gewalt, sich un-
eichern, wenn die Gesellschaft
genug war, um eine solche
öglich zu machen. Selbst
e das Verhältniß des Zinses
festgestellt hatten, durften sie
igen machen, um denjenigen,
durchaus haben mußte, zu
digen Bedingung zu bewegen.
der Metalle selbst war es,
ng der vorgeschriebenen Be-
brachte; denn man durfte,
dige Garantie zu verschaffen,
n der Quantität der Waare
zurückbehalten, als man sich
liche d. h. widerrechtliche Be-

ſtatt, wie ſehr ſich auch die menſ
ſellſchaft ſeit ungefähr zwei Jah
in ihrem Innern vervollkommnet

Wollten die Geldhändler ihre
Zwecke noch ſicherer errreichen, ſo
nur in einen Bund zuſammen tret
ihrer geringen Anzahl ſehr leicht
gebracht werden konnte, und ſo e
Zunft bilden, welche jedes einzeln
ſelbſt entworfenen Geſetzen unter
dadurch zur Befolgung Einer Max
Eine ſolche Geſellſchaft mußte m
nicht nur die Beherrſcherin der g
zionalinduſtrie werden, ſondern es
in ihre Gewalt bekommen, ob
Unternehmung der ganzen Nazion
Krieg, gelingen ſollte oder nicht.

d durch den Überreiz, den sie
Muthlosigkeit gab. Und
zum Besten einer solchen Gesell-
enn sie ein von dem höchsten
e, welches immer eine kraft-
nalexistenz ist, ganz ver-
und befolgt? Kaum darf nun
g gebracht werden, daß diese
s Wohl und Weh jedes ihr
misfälligen Individuums schal-
n kann, wie es ihr beliebt;
ttel hat, Rechtsfälle zu ihrem
iden zu machen, selbst wenn
t für sie spricht; daß sie im
e Mächtigen zu einer immer
terdrückung der arbeitenden
en, bis Regenten und Regierte

G
zu
de
M
li
ih
sei
Un
vil
Ge
ku
kel
Ri
au
sch

nen spielen kann. ...

Gelde Münze geworden ist, hat es
zu berechnende Kraft; und darum
der sich in dem Besitz einer b
Masse dieser Waare befindet, in de
lichen Lauf der Dinge selbst dann f
ihn Staatsgesetze drücken sollen, u
sein Geheimniß gehörig zu bewa
Unterdrückten spielt, und nach grö
vilegien strebt, als die natürliche
Geldes mit sich bringt.

Nach diesen sehr nothwendig
kungen über Geld, Münze und G
kehre ich zu den Juden zurück.

Mit einem Strick um den Ha
Rindern und Schaafen vermischt,
auf den Befehl des Titus, verk
schenkt, verstoßen. Die Absicht

nen Geist aufgiebt, oder durch
ausamkeit Mitleiden erregt.
laven verworfen, legten sich
auf den Handel. Will man
elcher Art dieser Handel war,
n sich des Thuns und Trei-
Juden, welche in den größe-
ie Lumpen der bemitteltern
n), um sie an eine ärmere
ufen. Es war Trödelei was
d da man sie so gut kennen
so nahm man sich wohl in
äften kommen zu lassen.
it die Welt nie eines höheren
Wohlseyn und Beglückung ge-
ter den Regierungen der An-
k Aurele. Dies wäre unmög-

le
si
in
J
G
h
An
ger
der
be
sie
Ge
ha
ten
es
ßu
ten

leitet. Es versteht sich ganz von
sie diese Art des Erwerbs aufgabe
in einem Zeitraum von ungefäh
Jahren, Geld genug gesammelt h
Geldhandel treiben zu können.
händler gesucht, erwarben sie sich
Ansehn und Übergewicht. Von d
genblick an begannen sie, ihren G
der Gesellschaft liebzugewinnen, u
beit noch unendlich mehr zu versl
sie es vorher gethan hatten. Das
Gesetz, das sie auf diesen Punk
hatte, erhielt, von nun an, einen
ten Werth in ihren Augen; denn
es in einer früheren Periode um d
ßungen willen geliebt, die es enthie
ten sie es jetzt um der Vortheile w

elt, der alle Völker der Erde
des geliebtesten Volkes, zu ge-
hatte. Vergeblich erbot sich
lem wieder aufzubauen, wenn
a zurückkehren wollten; jetzt
ammen aus den Ruinen des
Tempels; jetzt hatten mephyti-
Land unbewohnbar gemacht.
te sich bei dieser Gelegenheit
e Juden sich weit besser auf
verstanden, als Julian ihren
eurtheilen wußte *).

Zwar

---

tesquieu und Gibbon von diesem
geurtheilt haben, kann gar nicht
ng gezogen werden. Beide sahen
eist der Zeiten gemäß, nicht mit

te
di
kn
de
m
st
we
Wa
nie

*)

tät rechtfertigte, verschwand der gr
dieser Beschwerden. Ihre Geschmeid
knechtische Unterwerfung unter de
der Mächtigen des Landes brach i
mer die Bahn, indem sie die Eige
stachen. Man schrieb ihnen Tug
welche sie nie hatten, nie haben
Was man Moralität in ihnen nan
nie etwas anderes, als Politik *).

---

philosophischem, sondern mit polemi
an. In dieser Ansicht mag er v
erscheinen; daraus folgt aber nicht
Vortrefflichkeit. Bei Julian stand
und Einsicht in einem für sein G
ßerst unglücklichem Verhältniß, und
nendste was man von ihm sagen
daß er sein Zeitalter nicht begriff.

*) Man beobachte die Juden in ihren

nach Geld bis an die äußerste
, und dadurch immer die Ge-
anisirten. Die Regierungen sa-
eher ein, als bis das Unglück
unkt erreicht hatte. Dies war
s 6sten Jahrhunderts der Fall.
lcher um diese Zeit an der
ientalischen Römerreichs stand,
folgung der Juden zum Haupt-
politischen Verbindungen, in
ing. Der gothische König Si-
r fränkische König Dagobert
Rath des Heraclius die ersten
ngen im Occident an *). Man

---

annten freundschaftlichen Verhält-
man wird diese Behauptung auch
rechtfertigt finden.
iana Lib. VI. c. 18.

voll gesogen hatten. In der A
Mitbürger fanden sie immer das
staatsbürgerlichen Existenz; denn
fielen die Gesellschaften über si
wenn sie sich nicht anders rett
d. h. wenn der jüdische Wucher
ven gemacht hatte, und ihnen n
übrig blieb, als sich auf dem W
walt in Freiheit zu setzen. War
liche Gesellschaften, welche die
lebenden Juden zerstörten, so
durch die Religion bei der Beu
res Verfahrens sehr oft irre g
züglich wenn sie auf eine so
durch die Juden um ihr Vermög
waren, daß sie sich über den K
ihnen wirkte, keine Rechenschaft a

von Alexandrien aus, nach
en hatten und heißhungrig
des großmüthigsten und rit=
Völker sogen. Und gleiches
hr ihnen in den asiatischen
sie reich geworden waren.
nd Muhamedanern und Hei=
webte, wenn sie das Schwert
die Juden zogen, war der
wir zurücknehmen, ist unser
Frucht unseres Fleißes; List
ewonnen; Gewalt muß es
«
schwerlich berechnen, welche
uts vergossen worden sind,
sich der Identifikazion wei=
ältniß vorzogen, das zwar

(
n
te
li
f
g
d
J
B
lo
m
A
S
P
tr
w
d

Glücks unter Ludwig den Fromm
nicht wenig begünstigte, weil sie
terdrückungsmaschine am besten
ließen. Sie hielten sich noch unte
folgenden Regierungen, wenn glei
ger der christlichen Unterthanen,
das verderbliche Verhältniß der K
Juden zu zerreißen, in die für
Beschuldigungen ausbrachen, aber
logen, weil der Zeitpunkt noch ni
men war, wo das Übermaaß des
Anfang des Guten werden mu
Stunde der Befreiung schlug end
Philipp August. Die wahre Ursac
treibung waren die ungeheuern R
welche die Juden gesammelt ha
durch welche alle Einwohner der

he seit mehreren Jahrhunder-
heit seiner Bewohner hervor-
Wenn es gegenwärtig, aus
denen Grundsatz einer allge-
g, die Verbannten förmlich
t, so kann dies nur daher rüh-
en ungeselligen Geist der Ju-
inem Fundamente untersucht
von den Folgen ahnet, welche
fnahme unausbleiblich nach
.

i wurden sie verfolgt, sobald
er Gothen hinlänglich entwik-
das fatale Verhältniß zu be-
i sie mit den Juden getreten
Mittel, welche die gothischen
eten, um eine Identifikazion

wie die Gothen sich wieder erho
sich die Juden zwischen sie und
und diese Parthengängeren ve
Wiedereroberung Spaniens um m
hunderte. Der Fall des Köni
nada war auch der Fall der Jude
sie wegen des von ihnen gestiftete
bestrafen, theils um zu verhindern
nicht zwischen den Adel und d
Macht stellen möchten, um beide
zu schwächen und beide zu behe

So günstig auch der Cathol
Judenthum vermöge der religiöse
schaft ist, so haben doch die Ju
dem Mittelpunkt desselben (Ro

---

*) Siehe Mariana Lib. VI. c. 80.

arem Schutz; denn ihr aus-
äft war, die Einkünfte der
vermehren. Die Kunst Ab-
, ohne sich dem Vorwurf
auszusetzen, war damals
gebracht, als gegenwärtig.
eite fürchteten sich die Kai-
n aufzulegen, von der an-
Mangel des baaren Gel-
hen Umständen waren die
er Hebel. Sie waren ge-
Generalpächter Deutsch-
n, als solche, den Städten
sich, um von ihnen befreit
größere oder kleinere Sum-
Druck loskaufen mußten.
das Ansehn der Kaiser fiel,

um
Abs
ten
zoge
sich

Frag
Begi
ten,

der
der
aufs
die
Schi
dank
groß

um den Judengeist nicht in seiner
Abscheulichkeit aufzudecken. Sie umk
ten dies in sich selbst so kräftige La
zogen es in einen Abgrund, aus we
sich schwerlich wieder erheben wird.

Eine genaue Untersuchung verdi
Frage, ob Holland und England d
Begünstigungen, die sie den Juden
ten, gewonnen oder verloren haben?

Wenigstens ist so viel ausgema
der Geist der Holländer seit der A
der aus Portugal vertriebenen Ju
aufs wesentlichste verwandelt hat, u
die batavische Republik ihre gegenw
Schicksale durchaus dieser Veränder
dankt. Wer vermag aber zu berech
groß der Antheil der Juden an die

ber sie haben jetzt erfahren, wie
rieg sich endigt. Wo Bankiers
e der Armeen stehen, da wird
was anderes erfolgen, als Nie-
Niederlage, und Pichegrü wäre
nicht so reißend in Holland ein-
ten Millionäre nicht für ihre
tert *).

---

andelsstaaten kann man als die Mit-
der Immoralität betrachten, in so-
Ioralität auf andere Nazionen bezieht.
wegen können sie gleichgültiger seyn
Wirkungen des Judengeistes; nur
sich gefallen lassen, daß sie durch
n Geist, nach und nach, zu Grunde
werden, weil alles Unmoralische sei-
n Natur nach verderblich ist. Man
s man wolle, es ist und bleibt un-

»Ich (der Jude Pinedo) verm
Stadt Amsterdam nach meinem
Tonnen Goldes. 2) Ich leihe der
Zinsen auf 10 Jahre anderthalb
3) Ich schenke einer jeden christli
in Amsterdam und dem Haag 10,0
und der Suyder-Kirche in Amster
Gulden. 4) Ich schenke jedem christ
senhause in beiden Städten 10,0
5) Den Armen, 40 Schiffsladu
6) Dem Waisenkinde, welches zuer
senhaus verläßt, 1000 Gulden, u
mittelbar darauf folgenden 600
Ich vermache der portugiesischen
in Amsterdam zwei und eine h
Goldes. 8) Dem portugiesischen
30,000 Thaler. 9) Ich leihe de
gegen 6 Prozent zehn Tonnen G
der Bedingung, daß die Zinsen d
Jerusalem zufließen; das Kapit
Regierung auf ewig. 10) Ich
deutschen Synagoge 5000 Gulden

10,000 Thaler. 14) Einem jeden
Nachbarn, welcher bei meinem
ngniß zugegen seyn wird, 100 Du-
Einer jeden unverheiratheten Per-
chen und weiblichen Geschlechts,
rscheinen wird, 100 Gulden. 16)
Priester in Amsterdam und dem
Thaler, nnd einem jeden Küster
S. Schudt Memoral. Iud. Lib.

s Testament ließe sich ein höchst
Kommentar schreiben. Personen,
lendet werden können, behaupten
uf Erscheinungen, wie diese, daß
e Christen an Wohlthätigkeit und
eit übertreffen. Ich frage aber:
hrist wohlthätig und barmherzig
wenn ihm der Jude dergleichen
möglich macht? Einem einsichts-
ten muß es den höchsten Verdruß
wenn er die Judenschaft der Haupt-
Vaterlandes an einem feierlichen

au
de
ve
Th
J
ste
steh
Sta
den
ner

aus den spanischen Besitzungen auf
dern Hemisphäre nach Europa zur
vermehrten in allen europäischen R
Theilung der Arbeit, und indem di
Industrie den Grund zu einer größ
stenmacht legte, fanden die Jude
stehenden Heeren und in den da
Stande gebrächten größeren Polize
denjenigen Schutz, den sie bis dahi
ner Toleranz erwartet hatten, die

Tage 100 Thaler zum Besten chri
menanstalten verschenken sieht. Wer
zuletzt die produzirende Klasse arm
Man muß es sagen, weil es die W
daß da, wo die Judenschaft g
die Armuth in einer fürcht
Progression zunimmt, gegen
alle Künste nichts vermögen.

esultate derselben auf die eigen=
eise an sich zu reißen, so hört
ig mit ihnen von dem Augen=
, wo sie auf die unvermeidlichste
Zerstörer des politischen Lebens
sen.

den und Christen in inte
ler und moralischer Hins

In dem vorhergehenden Abschnitt
worden: Wie die Juden die groß
ßungen ihres Gesetzgebers nur dad
konnten, daß sie sich standhaft
nahme an der eigentlichen oder p
Nazionalarbeit weigerten; wie die
hergegangene Verwandlung des
Münze sie allein auf den staatsb
Standort führen konnte, den sie g
behaupten; wie das Geschäft, d
diesem Standort treiben, den G
Stärke und Schwäche enthält; w
nicht in ihrer Macht stehet, das
abzuändern, worein sie mit de

gegenwärtigen Abschnitt werde
ältniß der Juden zu den Chri-
es in dem jetzigen Augenblick
ezeichnen.
hältniß nun ist auf verschiedenen
opa's verschieden, je nachdem
, unter welchen die Juden exi-
oder ärmer, aufgeklärter oder
ind; aber diese Verschiedenheit
ht, daß das Verhältniß selbst
sofern überall dasselbe sey, als
den nirgend als eigentlichen
d. h. als ein nothwendig
Mitglied des Staats betrachtet
ur duldet. Diese Duldung ist
chwierigkeiten verbunden, so
e arm ist; aber sie fängt von
dem

sey; denn allenthalben, wo der
die Frucht eines gleichmäßig un
produktiven Fleißes ist, blickt ma
tung auf denselben hin. Es k
noch dazu, daß man nicht umhi
Reichthum in den Händen des
eine furchtbare Kraft zu betrachte
Jude, indem er sein Interesse vo
zionalinteresse durchaus absondert,
den schwächsten Antrieb hat, ihn
des Ganzen anzulegen, in welchen
und folglich eben so gut einen ve
als einen wohlthätigen Gebrauch
chen kann, ohne im mindesten mi
in Widerspruch zu gerathen. Und
man sich des Gedankens nicht erw
der Jude es mehr, als jeder and

L

machen, der nicht wenig durch
rstärkt wird, welche der Jude
n die übrigen Staatsbürger
er sich ihnen nur dann nä=
Vortheil ihn treibt, und sich
zieht, wenn er nur den min=
ahnet; kurz, indem er keiner
schaft fähig ist, als der soge=
undschaft, die sich mit keinem
. Sind solche Verhältnisse
en, so liegt in den Urtheilen
eben so viel Nothwendiges,
heilen über Zahlverhältnisse,
gen, welche sie nie ergründet
arüber mit Großmuth urthei=
ag doch Moses Mendelssohn

Will man die Differenz des
Christen in einer allgemeinen F
ben, so muß man sagen: »De
das Leben um des Geldes wille
Christ (und jeder Nicht=Jude) d
um des Lebens willen liebt.«
Formel Wahrheit enthalte, kann
dem Augenblick wissen. Man
Juden sein Geld, und man nim
Alles; das Leben hat von diese
an keinen Werth für ihn; er
seinem ganzen Wesen aufgelöst;
zweifeln; er muß zum Selbstmö
Man nehme einem Christen (und
Juden) sein Geld, und man nim
sein Alles; er kennt irgend ein
Wissenschaft, wodurch er sich nü

indem er alles verachtet, was
oder mit möglich geringster
um Besitz des Geldes führt;
send bleibt; von Dingen, wel-
der Schranken des Handels
t Sachkenntniß spricht; durch
che Geschwätzigkeit ermüdet;
es a priori zu wissen glaubt,
unfähig ist. Was soll nun
ng des Juden angenehm ma-
in seinem Kopf kein richtiges
kann? Oder soll etwa der
hierin Preis geben, wo sich
ch am leichtesten retten läßt?
dem Judenkopf sehr häufig
Anlage für die Metaphysik
Wie ist es aber möglich, daß

der Wissenschaftstrieb in ihm er
indem ihm die Substrata fehlen
Neigung ihn nie zu dem Besitz
len Philosophie führen, welche
anderes seyn kann, als die Wi
Welterscheinungen und ihrer Ge
ich hier sage, beruht auf meiner
der Philosophie; aber ich glaube
oder zu wenig zu behaupten, w
zufüge: daß die wahre Philoso
wenig für einen Judenkopf pa
mosaische Gesetz für den gegenw
wickelungszustand der menschlichen
Mögen sich also die Juden fe
Trägheit auf die Metaphysik
in ihr einen kurzen Auszug a
würdigen, gleichsam das Potosi

n alles zu wissen glauben,
r wird sie durch ihre reelle
dig für den Abscheu bestrafen,
de Art von Anstrengung der
en.

vetius gleich zu Anfang seines
den Verstand die Ursachen
he den Affen verhindern, ein
den, vergißt er nicht, von ei-
Disposizion zu sprechen, ver-
er Affe, selbst nachdem seine
riedigt sind, sich in einer be-
egung befindet, die ihn der
fähig macht. Dasselbe könnte
Juden sagen, nur würde man
en müssen: daß sie vermöge
, der das nothwendige Pro-

ist. Man kann mit Wahrheit
daß die Juden von der Vervoll
fähigkeit durch Moses ausgesc
Vermöge der ganzen Erziehung,
halten, ist ihre Entwickelung v
genblick an vollendet, wo sie le
und rechnen gelernt haben; den
nachfolgendes Leben ist, wenn
nauer analysirt, nichts anders,
gesetzte Anwendung der Anfang
Mathematik auf alle Veranla
sich ihnen zum Gewinn darbi
bringen sie es zu einer Fertigkeit,
zu wünschen übrig läßt; aber
dert nicht, daß ihre intellektuel
schon in den ersten Lebensjah
sey, und daß nicht aller Zusat

ſt alſo für den Juden als
erderblicher, als das Begreifen
er das Nosce te ipsum des

ber ſo um die intellektuellen
es Juden, ſo werden die mo-
n ſo begreiflicher. Wie jene,
ſe das Produkt ſtaatsbürger-
ſſe. Liebt der Jude ſeinen
Geſellſchaft um der baaren
, welche daraus für ihn her-
ßt er zugleich dieſen Stand-
aaren Vortheile, die er ge-
auf den Punkt führen, auf
ngen möchte; ich meine zu
ung. Dieſer Haß trift alle
welche die Kraft des Geldes

Mensch hat, wenn der Werth d
nur ein Sachwerth ist. Dies alles
Voraussetzung, daß der Jude reich
Ist er arm, so steht es noch w
mer um seine Moralität. Ein ar
kann sich der Gesellschaft durch A
lich machen; und je mehr er dies t
mehr ist er ein Christ. Ein armer
nicht arbeiten, wenn er nicht aufh
ein Jude zu seyn; und dies setzt i
Schacher unmöglich ist, in die Nothn
ein Verbrecher zu werden. Es
— beiläufig gesagt — eine sehr
rime der Regierungen, nur solche J
zunehmen, welche bereits ein bedeut
mögen haben, und alle arme Juden
Gränze entfernt zu halten; denn

ıft enthalten ist, daß er sich in
eneration immer auf demselben
t, von welchem er ausgegangen
sein großes Vermögen in einem
ı einem Jahrhundert der gan-
ft anheim gefallen seyn muß.
aufnehmen, würde, selbst wenn
ne im höchsten Grade vervoll-
izey die Verhinderung des Ver-
in seiner Macht hätte, immer
, als die eigentliche Staatskraft
denn da diese nur in der In-
oduktiven Staatsbürger enthal-
ude aber die Industrie nur be-
ermehrt, so würde man durch
ſene Aufnahme oder Duldung
nur desorganisiren. Mag dies

Der Jude mag indessen arm
seyn, so verschlägt dies, streng g
nichts für seine Moralität. Is
so wird ihm sein Reichthum allen
nige Vorsichtigkeit geben, wodur
Ansehn der Legalität gewinnt;
so wird er selbst dieses nicht hab
und allen Gesetzen, aus Noth, T
müssen. In beiden Fällen aber
die eigentliche Moralität gleich f
ben. Denn wenn diese durchaus
ders ist, als freie (durch kein Ge
bietende) Hochachtung für die Gese
welcher man lebt, weil sie der ein
jeder individuellen Entwickelung ist
der Jude diese freie Hochachtung
pfinden, weil er in der Gesellschaft

hristenthums nicht bestimmter an-
rden kann, als durch den neu-
chen Satz: Furcht ist nicht in
, sondern die Liebe treibet
aus. Hierauf muß ich in so-
mmen, als ich darauf aufmerk-
daß die Religiosität der Juden
Verhältniß gestiftet hat, worin
Christen stehen. Nachdem dies
einmal da ist, bedarf es zur Im-
er Juden gar der Religiosität
ihre demoralisirende Kraft ist in
iß übergegangen, und wird die-
nn noch bleiben, wenn die Ju-
r Zeit dahin gelangen sollten,
en Glauben an einen Nazional-

man es gleichwohl nie dahin brin
die Juden für dies Eine Interesse
nen; daß sie also noch immer ei
im Staate bilden, und die Nazi
welcher sie leben, eben so behande
wie die Römer die ganze bekannt
handelten.

Aber nicht genug, daß die
sich selbst keiner Moralität fähig
sie auch, so viel an ihnen ist, d
lität der übrigen Staatsbü

Um dies zu beweisen, muß ich
Dingen folgende Bemerkungen ma

Der Jude mag sich noch so seh
beklagen, daß er starke Abgaben
müsse, so kann doch diese Klage
fern gegründet seyn, als er wenig

tten, auf welchen diejenigen, wel-
Spitze der Finanzen stehen, nur
ücksicht zu nehmen pflegen. Das
inen fixirten Werth, wenn gleich
von Staats wegen in den meisten
usgesetzt wird. Was vor funfzig
t Jahren eine bedeutende Summme
gegenwärtig eine sehr unbedeu-
und jedermann hat wenigstens
davon, wie sehr das Geld seit
ung Amerika's im Preise hat
. Bei dieser Wandelbarkeit des
nun ist alles zum Vortheil sol-
lsteuern, welche in einer früheren
gelegt sind. Gesetzt also, eine
enthielte achtzig Judenfamilien,
hundert Jahren eine jährliche

gegenwärtigen Augenblick entricht

Indem es immer bei derselben Pe

bleibt, müssen sie, weil ihr Capit

geheure wächset, von allen Sta

die am meisten erleichterten werde

dem diese Erleichterung in eben de

fortgeht, in welchem sich die Mas

des durch Industrie vermehrt, s

nicht fehlen, daß sie, welche, der er

gleich fehlerhaften) Idee nach, a

gravirt seyn sollten, die einzigen

ten sind.

Dies in Ansehung der Perso

Was die Konsumzionssteuern

trägt der Jude aus folgenden Gr

wenigste dazu bei. Erstlich, ob

Jude, nach den Erfahrungen aller

ließend gewidmet hat, die größte
t, weil sonst sehr leicht ein Rech-
entstehen könnte, der mit baarem
ßt werden müßte. Drittens
geschäftige Müssiggang, in sofern
ier bedeutenden Aufzehrung der
Kräfte verbunden ist, an und für
eit hervor, indem nur Arbeit und
schnellen und starken Ersatz nö-
n. Viertens steht der Jude
Staatsbürgern am wenigsten un-
npuls der Ehre und des damit in
stehenden Wohlstandes, so daß,
Politik nicht ins Mittel tritt und
nd verleitet, alle diejenigen Aus-
ihn wegfallen, die man Ehren-
ennt. Fünftens ist der Jude,
als

sazion gilt.

Dies alles bringt zusammengen
Wirkung hervor, daß der Jude
Staatsbürgern allein thesaurisiren
da sein Gelderwerb nicht die Fru
gentlichen Arbeit, sondern nur d
einer glücklichen Benutzung des
derer ist, so laßt uns gegenwä
suchen, in wiefern er, der imm
Kosten der übrigen Staatsbürg
durch eben die Immoralität, welc
das Produkt der Religiosität ist,
übrigen Staatsbürger demoralisir

Um mit einiger Ordnung zu
gehen, wollen wir den Anfang
Adel machen.

Obgleich ein Bürgerlicher, den

M

önste Zierde der Gesellschaft.
onders viel auf den Geburts=
ch gerade in den ältesten Fami=
übrigens die Umstände danach
delsten Gesinnungen angetroffen
önnte (und sollte vielleicht) über
stand ausführlicher seyn; doch
bereits an einem anderen Orte
irt habe, so mag ich mich hier
olen.

amkeit des Adels beruht auf einem
Macht, das, ohne zur Unterdrük=
n, groß genug ist, diejenige Mo=
h zu machen, welche durch Patrio=
hnet wird; eine Moralität, die
en Einsichten immer in Verbin=
nuß. Dieses Maaß von Macht

genehmsten Folgen nach sich zieh

Ist also etwas in dem Staat

das den Adel arm macht, so ist

geradezu das Unglück des Staats

auf eben die Weise, wie das, wa

der ganzen Staatsgesellschaft unte

Verderben des Regenten ist. Nu

der Adel an und für sich nichts

den gemein, weil, wenn von be

Intellektualität und Moralität e

gen über treten, die höchste Anti

finden muß; ich meine eine Antip

che schlechterdings keinen Berüh

duldet. Aber die Juden haben

allenthalben die Kunst verstanden

zu beschleichen und zu umwickeln.

In allen monarchischen Staa

ngen Adlichen an, welche, als
i weitem mehr in dem Gefühl
s, als in der Beurtheilung des-
as diesem Stande zum Grunde
h bereitwilligen Vorschub diese
n Verschwendung verwandelnd,
schmeichelnd oder drohend, eine
wuchernde) Großmuth ins Spiel
ihre Maaßregeln nebenher im-
end, daß ihnen der Schutz der
Nothfall nicht entstehen konnte,
e Juden den jungen Adel zu
ulden, die, so oft sie bezahlt
n Ruin selbst der angesehensten
h sich ziehen mußten. Je mehr
ater hatte, desto gewisser sah er
seiner Familie entgegen. Da

War der Vater ein Mann vo
Grundsätzen, so warteten die Jud
bezahlt zu machen, seinen Tod ab
der Vater seinen Sohn für einen
der — was jeder wahrhaft Adli
ter dem Druck der höchsten Noth
er mit der größten Sorgfalt alles
was nur irgend einen Schatten
Familie werfen kann — so borg
den noch zehnmal bereitwilliger,
dem Tode des Vaters zu dem S
zu können: »Wir haben Ihnen g
Sie in Noth waren.« Es hat
können, daß, auf diesem Wege, ei
ßer Theil des Adels stark verschul
ist, und daß also der Adel einen
Theil seiner Einkünfte an die Jud

eingeführt wurde, nicht wenig
gen, die Juden zu bereichern,
eine fehlerhafte Anordnung des=
üter über ihren reellen Werth
den wurden, die meisten Käufer
zu den Juden nahmen, und
ungeheuer bezahlen ließen, daß
en Güter bei weitem mehr ihr,
er Eigenthum wurden.

e nicht, daß, wenn die jüdischen
t wären, andere an ihrer Stelle
rtheile gezogen haben würden,
be Versetzung des Vermögens
. Der Wucher liegt in dem
chen Verhältniß des Juden zum
r er liegt nicht in dem Verhält=
ten zum Christen, außer etwa,

bedeutende Schulden macht, ob
gend etwas von seinem Adel
der gerade hier am meisten g
Zweitens, was den Wucher
kauf anlangt, so darf der Chr
verabscheuungswürdig zu mach
nen Forderungen den Juden n
len; und hätten sich die Jude
Anfangs des ganzen Kreditwese
so würde dasselbe ein vortreff
geworden seyn; denn die erste
war richtig und gut, weil si
gewissermaßen unmöglich mach

Indem nun aber der grö
Vermögens des Adels auf di
leitet wurde, so konnte es nich
er, in seinem ganzen Wesen

vermögen an sich nehmen, aber
Denkungsart gelangen konn-
nn mich hierüber nicht weiter
il mich, außer dem wahren
enige verstehen würden. Ge-
kann vermöge des Verhält-
r gegen die Juden steht, nicht
, was er seyn sollte; und ab-
n ganzes Wesen, sobald ihn
hin gebracht hat, daß er mit
alisiren muß. Beklagt er sich
nehmenden Verfall, so muß er
elben bei weitem mehr der List
omit die Juden ihn umschlun-
ls den allgemeinen Verfügun-
Wohl der sämmtlichen Staats-
macht. Die Regierung kann

Glück ist es, daß Gesetze vorh
welche den Juden an dem rechtl
erwerb verhindern *).

---

*) In Franken, wo diese Gesetze n
der Jude Güter kaufen. Was
davon, da er sie nicht selbst zu b
versteht? Er parzellirt, und b
das an sich gebrachte Eigenthum
bis zehnfachen Werth aus, ind
die Parzellen an Landleute ve
diesem ungeheuren Profit könnt
seyn; allein wo ist der Jude, de
nicht bis auf den letzten Dreier
sich erpressen oder erlisten läßt
also verkauft, sorgt er vor alle
für, daß ein bedeutender Theil
ses auf dem einzelnen Güthchen
und daß er sich nicht mit landes
zenten begnügt, versteht sich vo

nicht zufrieden, zwingt er den Käufer,
zu nehmen, das er ihm liefert; und
t noch nicht zufrieden, versorgt er
n Käufer gegen baare Bezahlung
was zur Leibesnothdurft in Klei-
en gehört. Nun soll der Käufer
ente promt abführen. Er arbeitet,
nn; aber er kommt nicht von der
inmal im Rückstande, ist der Land-
immer verloren. Der Jude hat ein
urch Nachsicht, weil er dabei nichts
nn. Dann aber nimmt er das Güth-
an sich, und verkauft es von neuem
euem. Wo ist die Leibeigenschaft,
er gleich käme? In Ost- und West-
rden die Sklaven bei weitem groß-
ind menschlicher behandelt, und der
e und meklenburgische Adel erscheint
usammenstellung als ein wohlthäti-
Das Herz blutet mir, indem ich dies
be; die Kraft, womit ich meine Ge-
er unterdrückt habe, ist zu Ende.

belebende Prinzip der ganzen S
nun der größte Theil des baar
den Händen der Juden, so hän
Industrie die ganze Staatskraf
das Wohl und Weh der ganzen S
diesen Juden ab. Es ist wahr
Interesse haben, die Industr
gehen zu sehen, weil sie imm
Grunde gehen; allein, indem
allen den Einsichten fehlt, wel
gen Beurtheilung ihres Verhä
übrigen Staatsbürgern erford
ist es unvermeidlich, daß sie,
der Industrie, diejenige Über
Kräfte hervorbringen, welche z
keit oder Verzweiflung führt
Staatsbürger seinem Handwe

überlassen. Es käme nur auf
Untersuchung an, um die Ent=
ichen, daß von zehn Manufak=
briken, welche mit Judengeld
acht worden sind, wenigstens
de gehen müssen. Wer kann
ozent bezahlen? Und so viel
de, ohne im mindesten zu glau=
eine Waare übertheuert. Der
uden auf die Industrie müßte
inem Adam Smith analysirt
n seiner ganzen Abscheulichkeit
Indem der Jude weiß, daß
eher um seine Hülfe bemüht,
hste Noth dazu treibt, richtet
ung nach dem Bedürfniß ein;
g unter seine Bedingung folgt

demoraralisiren? —

Ich übergehe den Geldun
Stillschweigen, wiewohl diese
dels einen besonderen Abschnitt
sie, nach den Versicherungen de
nigstens 50 bis 60 Prozent b
nur auf Kosten der Umsetzend
werden können.

Dagegen verdient der Ell
handel der Juden einer beson
nung. Die allgemeine Vorausse
der jüdische Handelsmann alle W
feiler gebe. Diese Voraussetzu
auf eine doppelte Weise gegründ
mal, wenn der Jude, zufriede
kleinen Profit, durch die Menge
deckt, was er an jedem einzeln

d daß es wirklich neben einan-
olgt vorzüglich daraus, daß jü-
ihre Waare nur aus jüdischen
Manufakturen nehmen. Wenn
rug so eng mit der Ehrlichkeit
, so kann man die letztere un-
as nehmen, was sie gelten soll;
ich auch bei dieser Gelegenheit
zurück, daß der Jude an die
oral immer die Politik setzet.
die Folge dieser Politik für die
ristlicher Kaufleute, wenn sie
de gehen wollen? —
n in dem Judenstaat noch eine
inab, um zu den eigentlichen
nd Pfänderleihern zu ge-
ößt man auf die eigentlichen

von den gestohlnen Sachen
ans Tageslicht kommt! Wo
Schlünde, welche diese gestoh
aufnehmen? Ich behaupte ni
ärmeren Juden die einzigen
aber ich behaupte, daß sie die
Hehler seyn müssen, weil ihr ge
zur Hehlerei führt, und weil
Staatsbürgern das allerschwäc
für die Sicherheit der Personen
genthums haben. Und bei dieser
ist die Wahrheit um so mehr
Seite, weil man schon seit län
gerichtlichen Untersuchungen den
hirt hat, daß in Deutschland d
zu Diebesbanden gehörigen Per
sind — daß also $\frac{1}{25}$ der säm

ürdig seyn.

ein Colquhoun, und ein unwi-
Ekel verhindert mich, dies noch
folgen. Ich muß mich wieder
n Betrachtungen erheben, und
Abschnitt mit einigen Bemer-
die Gesetzlichkeit der Juden.

scheide auf das bestimmteste Ge-
und Moral. Die Gesetzge-
e und nirgend etwas anderes,
nlung von Normen, an deren
oder Nichtbefolgung der
hnungen oder Strafen ge-
weil er ohne diese Regulative
kann. Diese Sammlung kann
vollständig seyn, theils weil die
ir welche sie vorhanden ist, sich

in

immer ein Mehr oder Weniger
über die bessere oder schlechtere
der Gesetzgebung entscheidet. Ab
ner oder unvollkommner, wie
bung seyn mag, immer ist derjen
setzliche Mensch, der, es s
Furcht vor der Strafe, oder a
Belohnung — denn beides fäll
sammen — den Inhalt der Gese
und ihm gemäß lebt.

Die Moral hingegen ist du
Sammlung von Vorschriften un
sondern die Wissenschaft der gese
Verhältnisse, oder die Kenntniß
schaft in ihrem Zusammenhang.
es mit keiner Belohnung und mi
strafung zu thun; sie fordert

nur dann mit der Staatsgesetzge-
ollision kommen, wenn er, wie
id Jesus, zum Besten der ganzen
über Verfassung und Gesetzgebung
; eine Art des Verbrechens, wel-
twelt mag darüber urtheilen wie
nmer die Bewunderung der Nach-
en hat.

setzlichkeit verhält sich also zur
t ungefähr wie das Handwerk
Gesetzlichkeit ist diejenige Mo-
lche der Staat zu fordern berech-
er die wahre Moralität geht über
ingen des Staats hinaus, existirt
m Bewußtseyn des moralischen
und ist der Antheil der Wenigen,
moralische Welt in ihren Erschei-

lich ist jeder zu nennen, der
treibt, wodurch er nicht blos s
dern auch der ganzen Gesell
wird, und der bei der Ausübu
schäfts — es sey nun ein Ha
eine Kunst, oder eine Wissensch
len den Anordnungen unterwir
Staat zur Erhaltung und Ver
des Ganzen gemacht hat, vo
ein Fragment ist.

Wie steht es nun um die G
der Juden?

Ich habe ihnen die Mo
sprochen, und glaube darüber
beigebracht zu haben, daß mir
beipflichten werden, welche in
sich von Dingen dieser Art r
zu bilden. Was nun ihre G

ahrhaft gesetzlich zu seyn, müßte
Geschäft treiben, welches allen
irgern eben so sehr zu statten
m selbst; um wahrhaft gesetzlich
ßte er sich nicht als Pilgrim füh=
etzt für eine ganz andere Ord=
inge vorhanden ist; um wahr=
zu seyn, müßte eine vollkom=
schaft zwischen ihm und allen
n statt finden können. Und da
se Bedingungen wegfallen, so
de, der in Beziehung auf das
setz, die Gesetzlichkeit selbst ist,
auf jede andere Gesetzgebung
esetzlich (unrechtlich) seyn.
rt sich nun aber diese Unge=

zen Wesen vernichten müßten,
leisten, so denkt er unablässig
sie umgehen will. Die Fo
also alles, und ihre rettende K
an keinem Staatsbürger mehr,
Juden, weil keiner diese Forn
hat. Verdammen ihn selbst
er das ganze Gesetz in Bezie
zu vernichten. Kein Staatsb
zur Bestechung bereit, als er.
ihn ab, er kommt zurück. M
ihn, er kehrt dennoch wieder.
digung ist stark genug, ihn a
jähzornig er sonst auch ist.
er den Richter durch Verw
selbst derjenige, der gleichgül
Geld ist, wird durch den Aus

ofern interessiren, als sie ihm
ar sind, theils in seinen Strei-
Mitbürgern den Sieg sichern.
it ist ein Wort, das er nie
ippen bringen sollte, da nur
hn vorhanden ist. Und hierin

eise meine Leser bei dieser Stelle auf
ürdige Schrift: Über die physi-
moralische Verfassung der
Was in meinem Munde als Ver-
erscheinen würde, kann in dem
s Verfassers dieser Schrift die Wahr-
seyn. Merkwürdig ist, daß man
z dieser Schrift seit 1791 immer
t. Der Verfasser hat seinen Pa-
hinter der Maske eines Kosmopo-
ckt, die ihn sehr übel kleidet; aber
verdient meditirt zu werden.

N..., B... und Andere,
sprechen, ohne mit sich selbst
zu gerathen. Hat man aber
so weiß ich, ganz aufrichtig ge
aus nicht, wie von Duldung
kann. Ich betrachte nach den
über am Schluß des letzten Ab
habe, dies Wort als ein Schil
man eine Tugend zu erschlei
in unerträglichen Verhältniss
Wesen des Menschen gehört,
angetroffen wird, entweder d
Schwerkraft oder der Furcht
gion der Juden könnte noch
schmackter seyn, als sie es w
ihre Religiosität nicht die a
Folgen für das Leben. D

... erkannte Wahrheiten zu ma=
hr Toleranzprediger, wie unduld=
selbst, wenn man das angreift,
e Wahrheit nennt, und welche
ühet euer Zorn, sobald ihr die
fung eurer Rechte ahnet! —
Übrigen blind seyn, weil ihr
habt? —

lung des zwischen J
Christen bestehenden
nisses.

Ich habe bisher das Verhältn
und Christen in seiner Entsteh
wickelung dargestellt, d. h. ich
seiner Nothwendigkeit gesch
die ganze Angelegenheit zu be
steht, wird mich schwerlich einer
oder Partheilichkeit beschuldigen
Leser wird mir hoffentlich das
ben, daß ich in meinen Unters
Ruhe und Würde zu Werke g
ich bin davon so überzeugt, daß
»Alle diejenigen, welche mir nic
seyen gar keiner unpartheiischen

ellschaft haben kann, da er über=
aß die Entwickelung des mensch=
echts unter diesen Folgen niemals
ls leiden kann? Mögen doch die
aaten in sich selbst untergehen,
nderen Staaten wegen ihrer zu=
Schwäche verschlungen werden;
s nichts an; er bleibt selbst von
aller Leidenschaften, dem Patrio=
erührt, weil sein Gegenstand
st, um irgend eine Leidenschaft

schäft wäre vollkommen vollen=
blos ein Geschichtsforscher und
Doch man sey beides in dem
Grade, so gehört man immer

seine Mitbürger zurückzuführe
brechen abzuhelfen ist und blei
genheit der Regierung; aber
brechen gebührend aufmerksa
ist die Sache aller besseren Sc
trete, ich weiß es, aus mei
indem ich noch einen Schritt n
Vorschläge thue; aber da so
eben dasselbe gewagt haben,
in dem Vertrauen auf eine gros
rung, auch wagen. Es soll al
schnitt von den Mitteln die Red
sich der Staatskrebs heilen läß
len nördlich-europäischen Sta
allein ausgenommen, durch
der Juden und Christen entw

Soll dies Verhältniß je

en dadurch zu gewinnen, daß
die wesentlichen Privilegien ein=
die Folge dieser Großmuth war,
den allerunerbittlichsten Tyran=
Tyrannen, von welchen man
mmer nur durch Ermordungen
Bald versuchte man den Weg
und machte dadurch eine schlimme
besser. In unseren aufgeklärten
n ein ausführliches Werk über
iche Verbesserung der Ju=
den philanthropischen Gesinnun=
diktirt hatten, bewundert, ganz
lieben ist — unstreitig weil es
nöthigen Sachkenntniß geschrie=
Gegenwärtig sind die meisten
Meinung, daß der in dem Ver=

die ich nur begreifen, aber als
zu der meinigen machen kann.
nigsten Überzeugung nach hat
stehende Verhältniß in allen den
len von Europa, wo es statt
höchsten Grad von Verschlimme
und ihm mit Gelassenheit zu
allen Patriotismus verläugnen,
nalexistenz dem Zufall überlassen
hohen Kulturgrad, dessen Dasen
in den protestantischen Staaten
nicht geläugnet werden kann,
preisgeben. Es ist die höchste
tung bedacht zu seyn. Patriotis
differentismus vertragen sich nic
der. Giebt es noch irgend ein
Macht seines Vaterlandes aufre

en, wodurch eine Identifikazion
mit den Christen zu Stande ge-
den könne.

räsonnire ich also bei mir selbst.

die Juden in dem gegenwärtigen
sind, verdanken sie der Erziehung,
n Moses durch den allerfürchter-
rorismus gab. Sollen sie in ih-
gebessert werden, so kann es nur
chehen, daß man die Falten wie-
tet, welche seit drei Jahrtausenden
sind. Vor allen Dingen kommt
an, ihnen den Glauben an einen
chtbaren Nazionalgott zu nehmen.
ann durch den Unterricht in allen
chaften geschehen, welche einen
uben als durchaus falsch darthun.

so ganz und gar keine Notiz n
sere ganze Literatur liegt ihne
gen. Warum würdigen sie d
Blicks, außer in sofern sie etwa
kürzung, ein Kotzebuesches Sch
andere Erbärmlichkeiten lesen?
etwa nicht aufgeklärt seyn? E
wie den Weibern, die, wenn
wisse Chimären verliebt haben
Wirklichkeit um sich her verni
blos um die von ihren Träun
Sensazionen noch länger zu
Sollten die Juden ihren Sta
Gesellschaft um der reellen V
lieben, welche er mit sich füh
ihnen ihre Religion blos um d
willen theuer seyn? Sollte ih

auffassen, nie begreifen, nie

bleibt mir übrig? Man hat Ge=
sen angestellt. Werd' ich davon
achen? Die Versuchung ist groß.
aufe ist und bleibt ein Sakra=
icht entheiligt werden darf, und
agt der ehrwürdige Luther: »Was=
freilich nicht, sondern das Wort
nit und bei der Taufe ist.« Ich
gewonnen, wenn ich nicht mit
lle die Gesinnungen geben kann,
sten ausmachen, und ohne welche
thum, das in seinem ganzen We=
die elendeste aller Gaukeleien
e Taufe! Was gewönne ich da=
e der Jude, um der Taufe wil=

len,

nicht. Kurz: die Taufe kan
sich keine Identifikazion bewi
jenigen nur verächtlich mache
auf als einen Erwerbszwei
gleichsam als einen Wechsel
jeder Christ honoriren müsse.

»Ich will ihnen, da sie
Schacher so verliebt sind, d
tersagen. Damit werden
nigen zufrieden seyn, welch
reich genug gemacht hat.
ren? Was bleibt ihnen übr
nichts gelernt, als die fü
Arithmetik und deren Anwe
Gelderwerb; sie verstehen
kein Handwerk, keine Kunst
schaft, diese einzigen Mittel,

D

ıen soll sie durch eine Reform.
: würde grausam seyn; und da
raelitischer Gesetzgeber, sondern
in, so darf ich, ohne mich mit
ı Widerspruch zu setzen, um so
ısam seyn, da es mit zu meiner
ört, der Grausamkeit auszuwei-
ein anderes Mittel!

ill den Weg der Großmuth
Die Juden nennen sich beschränkt,
ich will diese politischen Schran-
mmen wegnehmen, und ihnen
enste Gleichheit mit den übrigen
n verschaffen. Schon hör' ich
ungen; sie nennen mich einen
o nicht gar ihren Messias; sie
ugenblick für gekommen, wo

bürger einverleibt seyn; um
dienungen und Würden ist
Diese muß ich ihm also geb
aber in sich, um dieser Ämt
nungen und Würden theilh
können? In sofern sie Fer
nisse, Einsichten, Tugenden v
man behaupten, daß diese
gesetzt auch sie ließen sich e
Gefahr für das Ganze, wen
tung Bürgern anvertrauen
ein einziges Jahr hindurch
tie an die Stelle der Aristo
ten und Tugenden setzten!
in dieser kurzen Zeit ganz z
Und selbst um der Juden
diese Schranken und Klemm
D

nn ich alles beim Alten ließe
it begnügte, die Reicheren die-
) ein revoluzionäres Ver-
)en Punkt zurückzuführen, von
)der ihre Väter ausgegangen
nicht jeder Druck, der Juden
ein Druck, der die ganze Ge-
? Alles was ich dadurch ge-
beim rechten Lichte besehen,
ıd nichts weniger, als monien-
ıng, welche bald wieder ver-
de. Die Millionen, die ich
onsmäßig abnehmen könnte,
)r bald wieder in ihren Hän-
Ich müßte alsdann von neuem
wiederum von neuem. Mein
ren wäre der vollkommenste

bringen soll, so bin ich zu
bliebe mir übrig, als Vert
daran ist nicht zu denken.
im funfzehnten Jahrhundert
sie ist es jetzt nicht mehr, na
ganz Europa Handelsverbin
kelt haben, welche, indem sie
an den anderen knüpfen, ni
den dürfen, wofern man das
schlimmern will. Kein einzi
Staat befindet sich jetzt noch
worauf Spanien unter Ferdi
bella stand; und obgleich ge
Staat Bedenken tragen wür
linge aufzunehmen, so würde
oder weniger, die Folgen ei
bung auf eine unangenehm

[...]be lassen oder nehmen? — Und
[...]egen den Kredit verhalten, der
[...]Anschlag gebracht werden muß,
[...]Staatsvermögen die Rede ist? —
[...] bedenken, von welcher Seite ich
[...]eibung würde in dem gegen=
[...] Moment eine Raserey seyn, die
[...]erantworten ließe.
[...]schnell wirkenden Mittel fallen
[...]us weg, und soll das staatsbür=
[...]hältniß der Juden und Christen
[...] der ganzen Gesellschaft verändert
[...] kann es nur durch solche Mittel
[...]velche die bezweckte Identifikazion
[...]h hervorbringen.
[...] wenn ich dem Beispiel spanischer
[...]es siebenten Jahrhunderts folgte,

Intellektualität einer Ide
brächte. Aber wie grausam
tel seyn! Zerrissen würden
Bluts, gestört alle Famili
nichtet das Fundament all
Liebe und Dankbarkeit.
Was ist denn der Jude, w
Einzige nehme, woran ich
schen, wenigstens von fernher
— Und muß ich nicht bef
Vater, wenn ich ihm sein
entreiße, meiner Erziehung
nisse in den Weg legt? —
letzt durch allen theoretischen
ich mich darauf einschränke,
Von dem Christen erzogen,
der Judenjunge zum Schach

men, das wir treiben; und so
eine Gesellschaft von Philosophen,
ste Insel verpflanzt, in den ersten
r Existenz jede Zurückerinnerung
gehabte Ideen verloren haben
so nothwendig verliert der dem
edergebene Jude alles, was nicht
Schacher in Verbindung steht,
oder Gefühl, oder wie ihr es
wollt.

kann nun aber in aller Welt zur
g des in Rede stehenden Verhält-
hen, wenn alle vorher beschriebene
ommen überflüssig sind?

nne nur noch eins; aber dies eine
ich für souverän.

»dert werden kann,
»nicht die allerauff
»Beweise von Brav
»ben hat.«

»Je mehr Vertrauen ich in
keit dieses Mittels setze, desto
muß ich meine Idee entwickeln.

»Vor allen Dingen kommt
derlegung einiger Vorurthei
man, so viel ich weiß, noch im

»Das erste dieser Vorurth
Feigheit des Juden.

»Ich bestreite nicht die Fei
den; aber ich behaupte, daß
Worte stehen bleibt, ohne sich
sen der Sache zu bekümmern.
die Feigheit? Ist sie etwas and

)e sie den Menschen zerstört haben.
nun aber der Muth? Gehörig aufge-
hts anders, als eine in sich selbst über-
e Feigheit. Der Selbsterhaltungstrieb
r Zerstörung dessen, wodurch er al-
riedigt werden kann. Auf diese Weise
r Mensch aus sich selbst herausgetrie-
: läßt sich ungern aus sich selbst her-
en, weil er träge ist; aber er muß,
em er der unwiderstehlichen Nothwen-
olgt, verwandelt sich in einem Kampf
selbst, den man Leidenschaft nennt,
rüngliche Furcht in Muth. Dies ist
ıze Geheimniß dessen, was man Muth
Gäbe es also keine Furcht, so gäbe
keinen Muth, und wie widerspre-
klingen mag, so ist doch nichts ge-

den Juden zurückkomme.

„Es giebt einen Erfahr
den nur diejenigen besitzen kö
eine einzelne Gefahr erprobt
Kind, das man vor dem Wass
nem gefährlichen Elemente gewa
sich demselben mit aller Sche
der Selbsterhaltungstrieb mit si
eben dies Kind wird, herang
im Schwimmen unterrichtet, lu
Dinge in eben dies gefährliche
einspringen, weil es in den B
Mittels gekommen ist, wodurch
dem Hineinspringen verbunde
siegt. So in jeder Hinsicht;
einmal die Gefahr ausgemesse
man sich weniger, und je na

n die Lesewelt zu unterhalten. »Es
Bestimmung, würd' ich zu mir selbst
mit deinen Waffenbrüdern aus allen
gemeinschaftliche Sache zu machen;
nn es einen Kampf auf Tod und
lt, so kann das Leben nur dadurch
werden, daß man es muthig einsez-
es nicht wagt, gewinnt es auch
So wie ich jezt bin, ist mir die
er Schlacht eine furchtbare, so oft
mit meinem Seyn in Verbindung

groß aber auch der Erfahrungs-
n mag, so ist er nie ein ganz
eter. Ich will damit so viel sa-
selbst der allermuthigste Mann nie
g ist, daß er nicht irgend etwas

ner Lebensbeschreibung von ein
wodurch dieser große Imperator s
Umwerfen des Wagens zu sicher
habe. Ich enthalte mich jedes K
über diese mehr als mädchenhaf
aber ich werfe die Frage auf:
General, der, nachdem er immer
schlachten beigewohnt hat, auch
Seeschlacht mit einer Kaltblütigkeit
welche ihm seine ganze Besonne
Geistesgegenwart läßt? Ferner:
eben der Garnerin, der sich auf
ball in Regionen erhebt, wohin
des Zuschauers ihm nur mit M
kann, den Matrosen bewundern,
rend eines fürchterlichen Sturms,
Mastkorb aus ganz ruhig in die

welche sich den höchsten Muth zutrauen, ap der guten Hoffnung aus, in diese Gegenden, wo der Hottentotte und ohne Feuergewehr mit Elephanten und und Tigern kämpfen, und es ist alles zu wetten, daß sie voll Erstaunen Entschlossenheit dieser Wilden hin- werden. Ein sicherer Beweis, daß es in der Art des Muths gebricht, den Kampf erfordert.

as Resultat dieser Bemerkungen ist: r Muth als Produkt einer bestimmten ftigung sich nur da antreffen lasse, ese Beschäftigung wirklich statt findet, vergeblich gesucht wird, wo dies nicht ll ist. Auch hier gilt der Grundsatz: Wirkung ohne Ursach.

des gemeinen Soldaten keine g
haben kann; aber unrichtig ist
dies Argument, weil der Muth
nichts anders ist, als eine in sich
wundene Furcht, und weil der
Muth, als Produkt einer besonder
tigung, da nicht statt finden kann
Beschäftigung wegfällt. Möglich
den Sohn eines Militärs mit d
Geiste seines Vaters auch dessen M
geht; aber da, wo der Anblick d
und Defensiv=Waffen wegfällt un
mentar über den Gebrauch und
samkeit derselben das Gemüth d
oder Jünglings in Bewegung setz
mer der natürliche Abscheu vor d
statt finden, welcher allen nicht
bestimmten Personen eigen ist.

ten — so zweifle ich doch daran, daß
Wirkungen der Feuerschlünde mit
r Entschlossenheit entgegen gegangen
ürden, womit sie den Wurfspießen,
tern und Schleudern der Römer be-
n. Welche Mühe hat es gekostet, sie
Handhabung des Feuergewehrs zu
en, und wie viel Mühe kostet es
mmer, die einmal erworbene Fertigkeit
litär zu unterhalten! Es kommt also
einen ernstlichen Versuch an, um auch
den zum Militär zu dressiren. Daß
gen werde, wenn man die nöthige
er hat, ist keinem Zweifel unterwor-
e Natur der menschlichen Furcht bringt
lingen mit sich. Ich füge nur noch
daß die Juden, als sie Ägypten ver-
ließen,

deres Volk der alten Welt, das
genannt hat; und daß sie, sel
Verlust ihrer Nazionalexistenz,
Jahrhundert unserer Zeitrechnun
mischen Imperatoren Dienste ge
Lauter Erfahrungsbeweise für d
meiner Behauptung, die an n
selbst das Resultat eines langen
über die Erscheinung der mora
ist. Und so hätte ich Ein wese
urtheil widerlegt.

»Das zweite ist: »daß de
solcher am Sabbath nicht and
theidigungsweise kämpfen d

»Ich frage hier wiederum:
vertheidigungsweise kämpfen? J
einmal begonnen, so liegt die

eckmäßige Bewegung und Wirksam-
ussetzt. Hierin liegt keine Sophiste-
ll aber der Jude, als Jude, am
nicht kämpfen, weil dieser dadurch
werde; so ist seine Religiosität, die
lbst nichts als Furcht ist, nur der
nd der Furcht. Er mache ihn
und versuche, wie weit er damit
Einmal in Reih' und Glied ge-
wird er schon folgen müssen, wenn
e in Bewegung ist. Ich kann nicht
mir den Juden als einen sehr folg-
oldaten zu denken. Die Religiosität,
r affektirt, ist schlechterdings nicht
Art, daß die Autorität eines ent-
Offiziers darüber zu Schanden
önnte. Und müssen wir nicht auf

setzen, welche diese Anstellung
würde.

r) Die Dressur, welch
tär giebt, hat die allge
perbildung zur Folge.
blos bei dem Faktum stehen,
suchen, wie es zum Vorschei
gehe in unsere Fabriken und
und man wird allenthalben
treffen, welche mit dem besten
ten. Man frage die Vorsteh
ken und Manufakturen, waru
daten allen übrigen Arbeitern
man wird die Antwort erh
nicht nur am frühesten in den
rem Geschäft erforderlichen Ge
langen, sondern auch bei der

ng nicht besser eingeleitet werden,
Anstellung im Militär, das ihm
Zeit seine Ungelenkheit und Plump=
en und ihn dagegen bestimmter in
wegungen, energischer in allen sei=
stäußerungen, mit einem Wort,
freier machen wird.
er Geist des Militärs steht
llerbestimmtesten Opposizion
en Geist der Juden, und muß
erdrängen. Jener nämlich ist
der offenen Gewalt, dieser der Geist
rhaltigen List. Da nun aber der
Gewalt immer über den Geist der
, so oft beide in Konflikt gerathen,
s nicht fehlen, daß die Anstellung
im Militär, welche den Geist der

werben, wenn ich fleißig seyn
hiermit zusammenhängt, durch
der ohne Mühe. Der Geist d
Generosität, den man immer
im Militär fand, hat seine D
diesem Gefühl. Den Juden i
stellen, heißt demnach, ihn mi
einen Widerspruch setzen, der si
lösen läßt, als so, daß Er,
bisher bei weitem über das Le
nnd nach dahin gebracht wi
Geldmacht verächtlich zu find
die Füße zu treten. Denn die
die höchste Bestimmung des
sen, das sich um die Menschhe
am meisten verdient machte,
Aristokratie der Einsicht und

d, nicht als Individuum einen
it. Was ist der einzelne Soldat?
Das ist das Mitglied einer Kompa-
es Regiments, einer Armee? Alles!
t der Soldat sehr gut. Daher sein
d sein Vertrauen zu sich selbst, da-
auch die Anhänglichkeit, die er an
ameraden hat, und die Bereitwillig-
m die größten Opfer zu bringen,
ben selbst für ihn einzusetzen: Tu-
ie sich nur noch im Militär finden!
in einem früheren Alter die ideali-
noch mehr beschäftigte, als die
als Dichter aller Art meine liebste
usmachten, da konnt' ich in der
pisode des Tristran Shandy, welche
chte des abgedankten Le Febre ent-

Wärter seyn« *). Ich selbst
stran Shandy seit zwölf Jah
sen; aber diese Stelle ist mi
wärtig geblieben, und in die
erfüllt sie mich mit so lebha
daß ich in die Versuchung ge
der wegzuwerfen, um mich ih
störter zu überlassen. Aufs in
Erfahrungen aller Art — bin
daß der Kapitän Shandy un

---

*) Selbst die englischen Worte
ben: A sick brother-officer m
quarters. Im Verfolg ders
erklärt sich der Kapitän Shand
ligkeit des jungen Le Febre, d
folgen, auf folgende Weise:
soldier sounded in his ears a
friend.

stellung im Militär? Die Geldmacht
Eigenthümliche, daß sie isolirt; die
acht hingegen assoziirt auf das al-
nteste; und indem dem Juden die
erfährt, in Reih' und Glied gestellt
n, verwandelt man ihn in seinem
Wesen dadurch, daß man ihm eine
zion aufdrängt, die er, sich selbst
immer vermieden haben würde.

Das Militär erzeugt durch die
gungen, welche der Dienst mit
gt, den Reiz zur Arbeit. Nur
ganzes Leben in einem geschäftigen
nge hinbringt, flieht die Arbeit.
gen an Arbeit gewöhnt ist, kann
e Arbeit existiren. Wir sind von
le gleich träge, und unterscheiden

dies nur dadurch geschehen, da
Lagen bringt, wo sie arbeiten
die an den Tag gelegte Arbe
Folgen nach sich ziehen würde,
gehörig erwogen, noch lästiger
als die Arbeit selbst. Da nun
im Militär auf das bestimmte
führt, so läßt sich auch mit Ge
ten, daß die allmählige Gewöh
beit zuletzt Arbeitsamkeit oder
haltenden und alle Kräfte au
schäftigungen erzeugen werde.
aber gewonnen, wenn wir den
auf diesem Punkt haben! Ist
der allgemeine Charakter des
können wir, da alles in der
und Reakzion ist, im mindes

vernichten endlich alle die Er-
chkeiten, an welchen man im
nilitärischen Leben hängt. Es
ganz Europa kein Heer, in welchem
ht, bunt durch einander gemischt, die
esten Köpfe antrift, ohne daß diese
denheit im mindesten nachtheilig auf
immung des Militärs zurückwirkt.
m einigt hier, was dem Wesen nach
trennt geblieben seyn würde. Neben
schanbeter aus Afrika steht der Pro-
und neben diesem der Katholik, und
esem der Muhamedaner, und neben
as Mitglied der griechischen Kirche;
s verschlägt nichts, da alle Kamera-
, d. h. sich gegegenseitig, im eigent-
inne des Worts, bedürfen. Gleiche

sondern auch durch die Armeen
liche Institute, allein aufrecht
Wenn demnach irgend etwas
den Juden von seiner albern
zu befreien, so ist es der Sold
indem er ihm keine Zeit läßt,
niendienst obzuliegen, den du
an einen Nazionalgott am me
Dem Militär würde also gelin
allersystematischen Unterricht n
es würde bekehren, ohne sich
kehrungsgeschäft unmittelbar
irgend ein Sakrament entweih

» Es würde mir nicht schn
Anstellung der Juden im Mi
von anderen Seiten her als
tigste Mittel zur Hervorbring

s nun zunächst die Gründe betrift,
ie Anstellung der Juden im Militär
achen, so steht die allgemeine
lichkeit oben an. Es ist endlich
den Judenermordungen, Judenver=
n, Judentaufen u. s. w. ein Ende
werde. Man sage nicht, daß die
i welchen wir leben, diese Abscheu=
für immer beseitigt haben. Nie=
nn auf diese Zeiten einen höheren
gen, als ich; dabei aber seh' ich sehr
in, daß sie die Grausamkeit nicht
en. Zu allen Zeiten sind gewalt=
tel immer Resultate heftiger Span=
gewesen, und so lange man noch
Kunst versteht, diesen zu begegnen,
rausamkeiten nicht aus. Größerer

stockt die Industrie; man frägt
sach der allgemeinen Armuth; n
wahre; und indem man sich
Erleichterung verschafft, fließt
jenigen, welche das öffentliche
gebracht haben. So ist es im
so wird es immer bleiben.
eine Niedermetzelung vermieden
wenigstens eine Verbannung
Die Staatskraft liegt einmal
strie, und dies Gesetz kann nic
werden, so lange eine staats
Existenz möglich seyn soll. Au
Gesetze aber folgt, daß die hö
rung der Industrie da unmögl
Menschenklassen giebt, welche a
nalarbeit nicht nur keinen An

so daß sie immer von dem Gipfel
lücks herabgeworfen werden. Die
aben das unwidersprechliche Verdienst,
llschaft mehr Zusammenhang gegeben
n; aber nachdem dieser Zusammen-
nmal da ist, sind sie als Kanthari-
er der Industrie vollkommen über-
Sollen sie gerettet werden, so muß
Mittel bedacht seyn, sie auf eine
che Weise in die Gesellschaft zu ver-
Dazu aber ist kein Institut geschick-
das Militär. Alle in demselben an-
Juden retten ihr Leben; und gehen
als Juden unter, so dauern sie doch
schen fort. Man leitet also ein un-
ches Verderben von ihnen ab, indem
unter die Zahl der Vaterlandsver-

die Bestimmung und das Verd
terlandsvertheidiger in einen höh
bringen, als ich. Allein, da
neben der mit dieser Bestimmu
nen Ehre auch die Beschwerden
ren in Rechnung bringt, welche
trennlich sind, so entsteht die F
gerade der Jude davon ausg
den soll? Kommt es zu einem
der Adel ins Feld. Ihn begle
nützlichsten Staatsbürger. N
bleibt zurück. Warum? Diese F
ich, ist nie gründlich beantw
Bis zum Kriege hat der Jude
und dem ganzen industriösen
zion gesogen, und jetzt, wo es
Vertheidigung des Vaterlandes

kanische Geier, gemästet von dem
elde, das ihm allein wucherte, zu-
mit Stolz auf seine Mitbürger
t und jedem, der seine Geldmacht
rkennen will, zuraunt: »der Herr
ch in Acht; der Jude wehrt sich
r er hat lange Arme; es geschieht
mer was er will« *). Wo bleibt
otismus, wenn der Patriot so et-
n muß? Auf den Einwand, daß
als Soldat, den Geist des Heeres
würde, habe ich schon oben im
Allge-

Sprache wird nur allzu häufig gehört,
iese Insolenz muß gewaltig niederschla-
Vorzüglich muß sie den Soldaten auf
lerempfindlichste beleidigen.

ter disziplinirt werden können
die Disziplinirungskunst gegen
Grad der Vollkommenheit erre
chem kein Individuum wid
Schwerlich kann es um die
elender stehen, als um den
französischen Infanterie, so
ihn schildert *). Und was
fortgesetzte Disziplin aus di
entwickelt? Hat man es nur
zu thun, so kann man auch i
fektibilität in Anschlag bringe
rechnen, daß ein Zeitraum vo

*) Brantome nennt diesen Sta
marauts, bellistres, mal compl
pilleurs et mangeurs du peup
res läßt sich doch von den J

tschieden haben, kommt die Politik
Sonst würde ich sagen, daß die
ermehrung der Juden ihre Anstel-
Militär umgänglich nöthig macht.
mehrung ist zwar bei weitem nicht
als sie es ohne die Wollust, den
und die Immoralität *), welche
tischen Nazion immer eigen waren,
de; aber sie ist noch immer groß
n die Aufmerksamkeit der Regierun-

---

h der Jude in der Regel nicht eher ko-
läßt, als bis ihm die Mitgift baar
ahlt ist: so kann man die Pluralität
idenehen unmoralische nennen. Die
alität der Ehe ist aber der Vermehrung
günstig.

Polen in seiner ehemaligen G
warnendes Beispiel. Nun hat
viel ich weiß, in moralischen T
noch lange nicht dahin gebrac
hältniß zu bestimmen, in welch
mittel zu seinem Gegenstande
aber die Ausmittelung dieses
ist um so nöthiger, weil keine
gierung, bei dem gegenwärtigen
Europa, in dem Gebrauch dies
von sich allein abhängig ist, un
Wirkung durch alles, was man
Einfluß nennt, sehr wesentlich r
den kann. So viel scheint vol
gemacht, daß das Verhältniß
10 zerstörend ist, daß also
10 Millionen Bürger existiren

ng giebt, und von allen möglichen Be=
ngen gerade diejenige wählt, welche
bestimmung am meisten entgegenge=

urch den allerfürchterlichsten Terroris=
achte Moses die Juden zu dem, was
nwärtig sind. Soll eine Umformung
, so muß die Gewalt ins Spiel ge=
verden. Da sich diese Gewalt auf
eit höheren Grade von Kultur grün=
wird sie noch immer menschlich genug
n keine Vergleichung mit den Maas=
des israelitischen Gesetzgebers zu ge=
Um aber das Gelingen der in Vor=
gebrachten Maasregel noch mehr zu
kommt es sehr auf die Bestimmung
rhältnisses an, in welchem die

so klein, daß die bezweckte Wi
leidet. Hier kommt es nun
der in einem gegebenen Lan
Juden an. Ist sie in Bezie
industriösen Theil der Nazion
muß wenigstens der 10te bis
ausgehoben werden.

»Der Aushebung muß ein
gehen, welches die Juden in N
fenfähig erklärt, so daß also je
Ausnahme, vorausgesetzt, da
Dienst erforderlichen Eigenschaft
dat werden muß, sobald es ve

»Bei der Aushebung selbst
ohne Ansehn der Person.
daß zur Aufrechthaltung eine
Handelshauses ein einziger S

platterdings unmöglich seyn. Bona-
ntwortete den Belgiern, die statt ihrer
Geld geben wollten: »Euer Geld
h gebrauchen lassen, aber ich bedarf
öhne, und nur dadurch, daß ihr mir
bt, legt ihr eure Bereitwilligkeit, mit
inzosen Ein Volk zu bilden, an den
Dies ist die Antwort, welche jedem
Judenvater zu Theil werden muß.
entlichen Waffenfähigen werden unter
den wenig genug seyn, da ihr Phy-
eben so sehr verkrüppelt ist, als ihr
ches.

t die Aushebung geschehen und erfolgt
ntliche Anstellung, so bringe man die
so wenig als möglich auf einen Hau-
die ganze Armee müssen sie verstößt

dingen, in welchen der
sache ist, sind bei weitem
giebt es irgendwo Städte,
Juden geduldet werden, so
sen das Verhältniß der jüd
zu den übrigen verdoppeln u
Ich gebe zu, daß dies Alles
behrungen und Beschwerden
abgehen kann; aber werde
rungen und Beschwerden nic
ren Kameraden getheilt, und
ter unter der harten Ruthe
sie stäubte, nicht noch weit

»Ein noch weiter getriebe
ermüden, und in einem Werk
geben darf, am unrechten O

»Kurz: Will man eine
leite man sie auf diesem W

Schacher unbrauchbar geworden und
dessselben schämen gelernt. Man gebe
die Muskete, und erwarte ruhig,
ohne alle weitere Gewalt, als welche
ist selbst mit sich bringt, das Ver-
nes großen Theils der Juden in das
der Gesellschaft bewirken werde. Um
en Skrupel zu heben, kann es nicht
h seyn, die Regierungen daran zu-
erinnern, daß die Juden sich, als
knechte der Fürsten, ganz der Dis-
der Regierungen überlassen haben,
diese folglich mit ihnen schalten und
können, wie sie es für gut be-

aber die Identifikazion noch von ei-
en Seite her einzuleiten, verwandle

Wenn im gegenwärtigen
solche eheliche Verbindung zu
men soll, so muß ihr die T
hen, und sie selbst ist durch pr
wenigstens ein halbes Sak
nun die Taufe betrifft, so mu
bol des Christenthums beibe
nur entsteht die Frage, ob sie
nöthig ist? Ich habe mich
dem Unterschied des Judenth
stenthums die Rede war, au
über diesen Gegenstand erkl
weise gegenwärtig darauf zu
daß, da das Dogma gar nic
des Christen gehört, jede Jü
wucherlichen Geschäften noch
genommen hat, als Christi

rt) sey, so wird sein Christenthum in sie übergehen müssen. Die prie-Einsegnung anlangend, so ist sie der Verbindung nur da nothwendig, he ein Sakrament (ein zwischen dem d der Gottheit niedergelegter Bund) in diesem Fall darf sie nie aufgelöst

Ihre Auflösbarkeit in allen pro-en Staaten macht die priesterliche eigentlich überflüssig, und stellt die Reih und Glied mit allen übrigen en, welche einer magisträtlichen Sank-irken.

Ursach aber, um derentwillen die Verbindung einer Jüdin mit einem in einen bürgerlichen Kontrakt ver-werden sollte, ist: die Jüdinnen nicht

unnöthigen Schranken weg

sich ihr entgegen stellen.

»Und was dadurch gewi

mich fragen.

Nichts mehr und nichts n

wenn die Pluralität der Jü

Christen verbindet, die noth

fikazion der Juden mit d

früher zu Stande kommen w

der Jude genöthigt, eine C

um eine Hausfrau zu erhal

eben dadurch zum Christenth

»Mit diesen beiden Fu

setzen müßten noch andere

gesetzt werden, wodurch bes

cher und dem Kontreba

wenigstens vermindert werden, ohne
Christen nöthig haben, ihre Zuflucht
men Mitteln zu nehmen. Ich wie=
ier noch einmal, daß dasjenige, was
anz nennen, ein Wort ist, wodurch
selbst am Narrenseil herumführen.
issen wird, muß schreien, und wer
einem Peiniger befreien kann, wird
ergnügen thun. Possen um allen
r mosaischen Gesetzgebung und alle
che Grillenfängerei! Wir würden
iden mit Vergnügen gestatten, wä=
ht das Heft des scharfen Messers,
uns Christen zu Leibe gehn. Es

---

m Kontrebandehandel muß man auch
iswärtige Lottospiel rechnen, das am
von Juden getrieben wird.

lerant seyn, bis er sich in
hat, sein Christenthum ung
üben. Bei Behauptung se
rechte folgt der Christ entw
fühlen, oder seiner Einsicht
Fall zerstört er, was ihm h
zweiten sucht er ein großes
leiten.

Verächtlich sind alle A
weil sie niemals etwas an
schlechte Ärzte, die aus Un
Geduld ermahnen. Ihr B
hend, hab' ich mir die Mü
Mitteln nachzudenken, wo
Explosion vorbeugen kann.
weise geb' ich dem Urtheil
bin der Überzeugung, daß

ẞten, um ihn noch gründlicher zu
. Ausgemacht ist es, daß in dem
um eine Kraft enthalten ist, welche
: aufhören kann freundlich oder
u wirken, als bis Alles Eine Heerde
Hirte geworden ist. Nur die Ein=
n die Massen Menschenbluts ver=
die noch vergossen werden müssen.

Mir fiel vor Kurzem ein Aufs
der aufgeklärtesten Männer au
in die Hände, der sich folgen
digte:

»Besser wär es, die Christe
den Geist der Eintracht, der S
Duldung und der allgemeinen L
welchen das Evangelium predig
Nazion für sich zu gewinnen,
mer die größten Verheissung
sich dereinst wieder mäch
dürfte. Sünden und mora
kenheit haben lange Leiden z
gen Folge; aber Leiden führe
Besserung und reinen Tugend.
Gang der Natur.«

mit euch zu streiten, begnüg' ich mich,
altblütig mit euch zu untersuchen, wie
ssichten ihr habt, euch jemals wieder
zu erheben, um vorläufig die Chri-
drohen zu dürfen?
e eure Verheissungen entstanden sind,
h euch in dem ersten Abschnitt meiner
nachgewiesen. Wie ihr dazu gekom-
yd, sie bisher festzuhalten, wird euch
n beiden vorletzten klar geworden seyn.
nehr als 17 Jahrhunderten ist eure
alexistenz dahin. Seit mehr als 17
nderten treibt ihr euch unter allen
en der Erde als die zerstreutesten aller
ime umher. Seit mehr als 17 Jahr-
ten versteht ihr euch auf nichts, als
er und Handel. Seit mehr als 17
Jahr-

mit einem sehr geringen Unte
Entwickelung auf demselben P
entsagend dem einzigen Vo
schen vor dem Thier, der G
higkeit; höchstens seyd ihr in
rückt. So wie die Verhältni
sten Augenblick eures Wieder
menschliche Gesellschaft ware
noch jetzt. Immer habt ihr
macht die Oberhand zu gewi
immer seyd ihr in euren Erw
gen worden, weil, wie groß
des Geldes in dem gewöhnl
Dinge seyn mag, das Geld u
ständen nur etwas Repräsen
und seine Kraft verliert, sobo
Händen konzentrirt ist. Alle die
alle diese Einsicht soll für euch

; aber ich will es euch sagen. Nichts
res müßte er thun, als die Intelli-
r ganzen Welt vernichten, um euch
u bringen, wo ihr gern stehen möch-
ann er dies? Will er dies? Welche
— Aber gesetzt er könnte und wollte,
ürde es euch frommen? Würdet ihr
glücklicher werden? Ich behaupte:
rdet noch unendlich unglücklicher wer-
ls ihr gegenwärtig seyd; denn was
ı Glück genießet, verdankt ihr dem
mneren Zustand der Gesellschaft, in
ihr lebet, und um nur zu existiren,
ihr der ganzen Entwickelung, die eu-
bürgern zu Theil geworden ist. Geht
ustand mit dieser Entwickelung unter,
euer Wohlbefinden rettungslos nach.

sie, erscheint, sobald eine gem

Judenseelen vorhanden ist.«

die Massen entscheiden; a

überall nichts begreift, was

cher in Verbindung stehet,

auch die Entstehung der M

ist in sich selbst unmöglich, d

Juden so anwachsen könne,

nach politischer Freiheit jema

gehen kann. Ihr Geschäft

Die Zahl der Schacherer mu

Zahl der Käufer in einem V

das die Mehrheit auf Sei

erhält. Hört dies Verhältn

von den Schacherern zu G

viel ist. Um ein Bild zu

Schacherer verhalten sich zu

h zu Grunde zu richten? Noch
hr seyd von dem Augenblick an ver-
wo ihr die Überzahl ausmacht; das
setz, nach welchem ihr euch bewegt,
abänderlich, daß es nicht aufgeho-
den kann, ohne euch zu zerstören.
davon schweigen, daß ihr die Ver-
urer liebsten Hoffnungen werdet, in-
um sie zu realisiren, die ungleichste
geht, und der Vermehrung eures
ts durch eure Immoralität Schran-
.

euren Köpfen verwandelt sich jede
Wahn, und was ihr am wenigsten
ist das Verhältniß, worin ihr zu
Mitbürgern steht. Angenommen, die
pter aller europäischen Nazionen

nen? Nichts als eine gä

So nothwendig euch eure
lestina zu Grunde richtete,
dig würde sie euch in jed
zu Grunde richten müssen
Arbeit und Anstrengung w
ter einander zerstören, n
Kadmus; und fußfällig w
welche in diesem Kampf
dem Verderben entrönnen
nahme bitten, wär' es a
testen Bedingungen.

Sobald ihr euch selbst
giebt es für euch kein He
Land, worin Milch und
ein solches Land giebt es
hat die Natur die Einricht
der Mensch sich alles sel

Was noch von Einsicht in euch ist,
ihr allein eurem Umgange mit uns,
dieser jemals auf, so fällt jene in
ingliches Nichts zurück. Euer Pa-
bt ihr also unter uns, und von al-
lthaten, die euch zu Theil werden
war die Aufhebung eurer Nazional-
ie größte, ob sie gleich nicht als
echnet war. Vermöge eines unab-
n Weltgeschicks müssen wir euch als
lden Zweig ertragen, der unserem
Stamme eingeimpft wurde. Wie
Ich mag es nicht bestimmen, aber
muß eine Zeit, wo dieser wilde
h veredelt, um eben die Früchte zu
welche dem Stamme bisher eigen
Geschieht dies nicht, so seyd ihr ganz

wachsende Vollkommenheit
Identifikazion immer noth
begegnet dieser Nothwendi
fodern, daß ihr euch ni
wenn Einrichtungen getr
indem sie eure Verflößu
der Gesellschaft bewirken
haltung abzwecken. Sehr
von euren Königen: »Sa
ben, so muß das Gesetz
Rabbinen haben durch i
pretazion den Sinn dieses
verdorben, der nichts wei
daß ihr, um als Men
und menschliche Entwi
dem mosaischen Gesetz en
beides verhindert. Ihr g

illen habt ihr die Entwickelung, in
die ganze christliche Welt begriffen
gstens von fern her theilen müssen.
bst wie ihr jetzt seyd, taugt ihr nichts,
in einem fortgesetzten Widerspruch
Für euch ist alles vorhanden, was
n Geist in Fesseln wirft; für euch
vorhanden, was eine unendliche
ı eröffnet. Bewiese man der gan=
die Nothwendigkeit einer gränzen=
wickelung; eure Weisen würden, wie
Mendelssohn, nie daran glauben.
orfahren kreuzigten einen Heiligen,
die gute Absicht hatte, sie von ihren
n Wegen abzubringen. Von einer
teren Polizey, als die römische war,
t, würdet ihr ihn nicht kreuzigen

er euch, statt eure staatsb
lichkeit zu vermehren (worin
Sicherheit finden könnt), i
für das mosaische Gesetz best
euren Untergang vor siebzeh
gefunden habt und ewig fin
werdet mich einen Phantast
verarge es euch nicht, wei
ihr nicht anders könnt. A
alles dessen, was ich euch ge
sich nur allzubald erweisen;
der Erfolg rechtfertigt, so
Zustimmung nicht.

Geht! Ich habe nie mit
zu theilen gehabt, und euch
niemals weder geliebt noch g
habe es in dieser Schrift g
meint. Das Übrige muß ich

das Nothwendige (den Willen Got-
unsere Theologen sagen) ist die höchste
ıft des Christen.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Erge:
Got:
öchste

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Buchholz, Friedrich,

Moses und Jesus oder über das intellektuelle und moralisches Verhältniß der Juden und Christen

Berlin 1803

Polem. 403 x
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10772739-1